

Waren Murtenbiet und Seeland im frühen Mittelalter Grenzland - Niemandland - Oedland? : Eine Betrachtung der Ortsnamen im freiburgischen und bernischen Seeland als Beitrag zur Siedlungsgeschichte der Alamannen im Schweizerischen Mittelland und zur Erfo...

Autor(en): Schwab, Hanni

Objektyp: Article

Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter

Band (Jahr): 57 (1970-1971)

PDF erstellt am: 20.04.2021

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-338913>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Waren Murtenbiet und Seeland im frühen Mittelalter Grenzland – Niemandland – Oedland?

Eine Betrachtung der Ortsnamen im freiburgischen und bernischen Seeland als Beitrag zur Siedlungsgeschichte der Alamannen im Schweizerischen Mittelland und zur Erforschung der Sprachgrenze zwischen Welsch und Deutsch.

HANNI SCHWAB

Immer wieder begegnen wir der Auffassung, zwischen Alamannen und Burgundern habe ein unbesiedelter Grenzstreifen bestanden, der sich von den Ufern des Bielersees bis hinauf zum Schwarzenburgerland erstreckte. Moosbrugger¹ schreibt von einem unberührten Streifen zwischen den beiden Völkerschaften und sieht diesen in den «Sumpf- und Überschwemmungsgebieten des Großen Moores, der Emme- und Langenmündungsgebiete mit den schlechten Böden bis Murgenthal».

Auf der Streuungskarte der -ingen-Namen (im Historischen Atlas der Schweiz²), dieser frühesten germanischen Siedlungsnamen in unserem Gebiet, fällt dem Betrachter eine Lücke auf, die tatsächlich auf einen unbesiedelten Streifen zwischen West und Ost vom Bielersee bis an die Aare, d. h. auf einen Grenzstreifen zwischen Alamannen und Burgundern schließen lassen könnte.

Diese Lücke umfaßt genauer gesehen das Gebiet um Avenches, das

¹ R. MOOSBRUGGER-LEU, Der Archäologische Aspekt in Volks- und Sprachgrenzen der Schweiz im Frühmittelalter, Schweizerische Zeitschrift für Geschichte, Bd. 13, 1963, 4, S. 468. Vgl. dazu vom gleichen Autor: Die frühmittelalterlichen Gürtelbeschläge der Schweiz, Basel 1967, S. 201 und Streuungskarten 13.

² Historischer Atlas der Schweiz, 2. Auflage, Aarau 1958, Karte 11.

Murtenbiet, das Wistenlach, das große Moos und die Gestade des Bielersees. Die Gegend wurde früher und wird auch heute noch mit Üchtland im Sinne von Ödland bezeichnet, was etymologisch nicht stimmt, wie wir anschließend noch sehen werden.

Friedli³ schreibt dazu: «Die Silva Teutonicorum bildete in der Alemannenzeit den Kern der westschweizerischen Grenzwüste, welche von Biel bis an den Chandon bei Wiflisburg und bis an das Freiburger Oberland reichte ... Erst unter den Zähringern wurde der Landstreifen seit der Römerzeit erstmals wieder bebaut und besiedelt, es entstanden die Städte Freiburg und Bern im Üchtland» ...

In der Murtenchronik von Engelhard⁴ lesen wir: «Als verheerende Kriege unter den Römern selbst und später wilde Horden mit und ohne Namen, Allemannen, Gothen, Vandalen, Sueven, Hunnen, Franken und andere wechselweise verwüstend durch das Land zogen, Aventicum verbrannten und zerstörten, teilte auch unsere Gegend dieses traurige Loos. Die freundlichen Villen verschwanden, die Bewohner fielen unter den Streichen der Barbaren, oder wurden als Sklaven weggeführt. Die Glücklichen retteten sich durch die Flucht ... Das ganze Land wurde zur Einöde, die ganze Nation ging unter, der Name Helvetier verschwand, ohne daß uns die Geschichte den Zeitpunkt ihrer Vernichtung aufbewahrt hätte. Wüste und öde lagen beynahe zwei Jahrhunderte durch diese Gegenden. Undurchdringliche Wälder umgaben den Üchtsee. Beynahe jede Spur ehemaliger Bewohner war verloren. Nugerol, schwarzes Tal, hieß die Gegend um den Bielersee; Üchtland, desertum, die um Bern, Murten und Freyburg.»

Bei der einheimischen Bevölkerung sind diese Ansichten fest verankert. Man erinnert sich an die anschaulichen Erzählungen der Großeltern, die von katastrophalen Überschwemmungen berichten und das Große Moos als riesige Sumpffläche voller Gefahren beschreiben. Man weiß, daß erst nach der 1. Juragewässerkorrektion in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts, d. h. nach der Absenkung der Seespiegel um 2 1/2 m im Durchschnitt, mit der Urbarisierung der tiefer gelegenen Gebiete begonnen werden konnte. Zudem trug der Heimatkunde- und Geschichtsunterricht seinen erheblichen Teil dazu bei, daß man heute noch allgemein annimmt, das oben beschriebene Gebiet sei lange Zeit unbesiedelt geblieben. Geschichtsforscher vertreten immer

³ E. FRIEDLI, Bärndütsch als Spiegel bernischen Volkstums, Ins, Seeland 1. Teil, Bern 1914, S. 268.

⁴ ENGELHARD, Der Stadt Murten Chronik und Bürgerbuch, Bern 1828, S. 18 ff.

wieder die Idee des Niemandslandes in nachrömischer Zeit. So schreibt H. C. Peyer ⁵ noch 1960: «Während dieser Zeit, d. h. vom ausgehenden 5. bis zum 7. Jahrhundert scheint das ganze schweizerische Mittelland eine Art Niemandsland gebildet zu haben, das den alamannischen Raubzügen unverteidigt offen stand, das aber von ihnen nicht eigentlich in Besitz genommen wurde.»

Dank des archäologischen Dienstes der 2. Juragewässerkorrektion ⁶ konnten in den letzten Jahren an der Broye und an der Zihl systematisch Sondierungen und Ausgrabungen durchgeführt werden. Die Grabungsergebnisse übersteigen jede Erwartung. Funde und Siedlungsspuren wurden aufgedeckt, die die Zeit vom Neolithikum bis zum 16. Jahrhundert umfassen.

Mit Sicherheit können wir heute sagen, daß das Große Moos in keltischer, römischer und nachrömischer Zeit trocken und begehbar und auch besiedelt war. Erst im 15. Jh. setzten die in kleineren und in größeren Abständen sich wiederholenden Überschwemmungen ein und wurden im 16. Jh. so intensiv, daß die Bewohner der Ebene sich gezwungen sahen, an der Zihl eine massive Ufersicherung zu errichten. Ein Jahrhundert später schrieb Montmollin ⁷ seine Chronik, in der er die Situation des 17. Jh. zurückblendet in die nachrömische Zeit. Nach seinem Bericht haben die steigenden Wasserfluten den Bischof Marius bewogen, seinen Sitz von Avenches nach Lausanne zu verlegen. Berichte und Chroniken aus dem 16. und 17. Jh., die die römische und nachrömische Zeit im Lichte ihrer Epoche sahen, haben die spätere Geschichtsschreibung wesentlich beeinflußt.

Zudem hat man im 16. Jh. aus dem nicht mehr verstandenen Namen Üchtland Nuechtland im Sinne von feuchtem Ödland herausgelesen. Aus dieser Zeit stammt auch die Übersetzung von Üchtland ins französische «Nuitonie» (Nachtland).

⁵ H. C. PEYER, Historischer Überblick in «Die Schweiz im Frühmittelalter», Repertorium der Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Heft 5, Basel 1960, S. 1. Vgl. dazu auch die Schilderungen in Johannes von MÜLLER, Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Glückstadt 1831, I, S. 149.

⁶ Das im Auftrag der Kantone Bern, Freiburg, Waadt, Neuenburg und Solothurn und des Bundes von Prof. Dr. R. Müller geplante Werk der 2. Juragewässerkorrektion hat zum Zweck, die tiefegelegenen Zonen im Bereiche der drei Juraseen vor weiteren Überschwemmungen zu schützen. Dabei werden Broye- und Zihlkanal erheblich verbreitert und vertieft. Ein archäologischer Dienst wurde eingerichtet mit dem Ziel sämtliche im Verbreiterungstreifen liegende Spuren der Vergangenheit zu erfassen und auch systematisch zu untersuchen.

⁷ DE MONTMOLLIN, Chronica, 1680. Vgl. dazu auch J. R. SCHNEIDER, Das Seeland der Westschweiz und die Korrekturen seiner Gewässer, Bern 1881, S. 26 ff.

J. U. Hubschmied⁸ kommt aber auf Grund sprachgeschichtlicher Studien zum Schluß, daß die Wurzel von Üchtland im Keltischen liegt, und das Ücht- resp. Ochtland ganz einfach Hügelland bedeutet, im Gegensatz zu dem ebenfalls keltischen Ogoz und Oex, mit dem die Helvetier das Oberland, d. h. das höher in den Bergen gelegene Gebiet bezeichneten.

Einerseits beweist das Fehlen der -ingen-Namen, daß das germanische Element erst spät das Gebiet des Seelandes durchdrungen hat, andererseits haben wir es mit einer fruchtbaren, klimatisch milden Gegend zu tun, die in nachrömischer Zeit und im Mittelalter weder öde noch von undurchdringlichen Wäldern überdeckt war. Die Nebel der «Nuitonie» verbreiteten sich erst im späten Mittelalter über Murtenbiet und Seeland. Zur Zeit der Landnahme durch die Alamannen war das Üchtland eine fruchtbare Landschaft, die bestimmt zum Siedeln verlocken mußte.

Wo liegt nun aber der Grund, daß das Gebiet von den ersten germanischen Einwanderern gemieden wurde?

Da Sprachforscher wie Hubschmied⁹, Bruckner¹⁰, Stadelmann¹¹ und Saladin¹² anhand eingehender Untersuchungen eine vollständige Ausrottung der keltoromanischen Bevölkerung durch die einwandernden Alamannen widerlegen und an zahlreichen Beispielen beweisen können, daß Alamannen, Romanen und Kelten während Jahrhunderten nebeneinander im Gebiet des schweizerischen Mittellandes gelebt haben, möchte ich nun die Ortsnamen des Üchtlandes untersuchen, in der Hoffnung, eine Antwort auf die Frage zu finden, ob das Seeland im frühen Mittelalter ein unbewohntes Grenzland war.

Gibt es in dieser Gegend vor allem späte Namenbildungen wie Ried, Schwand, Brand und Matt, so ist der Beweis erbracht, daß das Seeland erst zur Zeit der späten Ausbauphase in unbesiedeltes Gebiet von der germanischen Bevölkerung belegt worden ist, und damit wäre wohl auch der Grenzstreifen zwischen Alamannen und Burgundern als Niemandsländ bestätigt. Sind aber die Ortsnamen älterer Herkunft, so belegen sie die Besiedlung durch eine ältere, eingesessene Bevölkerung, die zur Zeit

⁸ J. U. HUBSCHMIED, Drei Ortsnamen gallischen Ursprungs: Ogo, Château d'Oex, Üchtland, Zeitschrift für deutsche Mundarten, 19. Jg., Heft 1/2, Festschrift Bachmann, Berlin 1924.

⁹ J. U. HUBSCHMIED, Sprachliche Zeugen für das späte Aussterben des Gallischen in *vox Romanica* III, 1938.

¹⁰ W. BRUCKNER, Schweizerische Ortsnamenkunde, Basel 1945.

¹¹ J. STADELMANN, Etudes de toponymie romande in *Archives de la Société d'Histoire du Canton de Fribourg*, tome 7, Fribourg 1902.

¹² G. SALADIN, Zur Siedlungsgeschichte des freiburgischen Sensebezirkes, in *Freiburger Geschichtsblätter* Bd. 27, Freiburg 1923.

der Landnahme durch die germanischen Völkerstämme noch im Lande hauste, und deren Ortsnamen auch die Neueinwanderer verwendeten. Diesen romanisierten Kelten wäre demnach zuzuschreiben, daß die Gegend, obwohl sie durchwegs fruchtbares Ackerland aufwies, nicht von den Neuankömmlingen besetzt worden ist.

Es sollen nun sämtliche Ortsnamen des schon erwähnten Gebietes, das nachfolgend noch genauer umschrieben wird, auf ihren Ursprung hin, soweit dies überhaupt möglich ist, untersucht werden.

Als Grenze im Osten zwischen Pensier bis Altreu wählen wir die Flußläufe der Saane und der Aare (ab Aarberg den alten Lauf). Im Norden von Grenchen bis zum Neuenburgersee bildet der südliche Jurafuß einen natürlichen Abschluß der Gegend. Im Westen folgen wir dem Ost- und Südufer des Neuenburgersees bis nach Gletterens, und von dort lassen wir die Kantonsgrenze Freiburg-Waadt einen Abschluß bilden bis hinunter in die Broyeebene. Diese durchqueren wir mit einer geraden Linie bis an die Kantonsgrenze südlich von Avenches, und von dort ziehen wir die Grenze wiederum in gerader Linie bis an den Chandon. Zwischen dem Chandonflüßchen und der Suhm (La Sonnaz) lassen wir die Bezirksgrenze (See-Broye, resp. See-Saane) unseren gewählten Kreis im Süden abschließen.

Dieses Gebiet deckt sich annähernd mit dem von Friedli beschriebenen Üchtland. Ob es auch identisch ist mit dem alten gallischen Ochtland, Hügelland, wird kaum jemals festgestellt werden können, da es in frühgeschichtlicher Zeit keine scharf gezogenen Grenzen gab.

Es mag vielleicht befremden, daß die willkürlich vorgenommene Abgrenzung über die heutige Sprachgrenze hinübergreift. Ich glaube aber, daß dem Fehlen der -ens-Namen auf der welschen Seite der Sprachgrenze die gleiche Bedeutung zukommt wie dem Fehlen der -ingen-Namen auf der östlichen Seite der Sprachgrenze. Wir haben es möglicherweise hier mit einer sprachlichen Einheit vor der Entstehung der heutigen deutsch-französischen Sprachgrenze zu tun. Der Kreis sollte vielleicht noch weiter über Avenches, Estavayer und Yverdon, wo -ens-Namen ebenfalls nur spärlich vertreten sind, hinausgezogen werden.

Vorläufig beschränken wir uns aber auf die Untersuchung der Ortsnamen (Städte, Dörfer und Weiler) im Murtenbiet, Wistenlach, Avenchesbezirk und im bernischen Seeland, und wir lassen die Orte auf dem westlichen und südlichen Ufer des Neuenburgersees einstweilen weg.

Es geht in der vorliegenden Arbeit nicht darum, eine umfassende Geschichte der Ortsnamen zu schreiben. Die Zielsetzung besteht viel mehr darin, die Namen auf Grund ihrer Entstehungszeit zu gliedern, und damit in Erfahrung zu bringen, ob Üchtland und Seeland einen unbe-

siedelten Grenzstreifen zwischen Alamannen und Burgundern gebildet hatten. Ich will nur kurz und in großen Zügen den Ursprung der einzelnen Namen darlegen, besondere, noch zur Diskussion stehende Probleme können nicht erörtert werden. Ich stütze mich auf die heute vorhandenen wissenschaftlichen Grundlagen, bin mir aber dabei voll bewußt, daß die zukünftige Forschung neue Erkenntnisse bringen wird.

Im Verlaufe der Jahrhunderte lösten sich verschiedene namenbildende Elemente ab¹³. Einzelne Epochen haben ganz bestimmte Modeformen hervorgebracht. Von besonderer Bedeutung war bei der Namenbildung immer wieder das Suffix, d. h. die Endung oder das Begleitwort. Bei den Endungen auf -asco wissen wir, daß sie zum größten Teil vorkeltisch sind, und man nimmt an, daß Ortsnamen mit diesem Suffix auf die ligurische Bevölkerung zurückzuführen sind.

-acum ist ein keltisches Suffix, das erlaubte die Zugehörigkeit und den Besitz zu bezeichnen, und das in gallo-römischer Zeit Ortsnamenbildend war. Es ergänzte in der Regel einen lateinischen Gentilnamen und stand meist in Verbindung mit «fundus» oder auch mit «villa», wie z. B. in fundus Martiliacus, was Grund und Boden des Martius bedeutete, und aus dem sich später im Deutschen Mertenlach und im Französischen Marly entwickelt haben.

Ein deutsches Suffix, das inhaltlich sozusagen gleichbedeutend ist mit dem gallo-römischen -acum-Suffix ist -ingen/-ens. Es ist die Endung, die zur Zeit der Landnahme durch die germanischen Volksstämme namengebend wirkte. Vorerst bezeichnete dieses Suffix die Zugehörigkeit zur Sippe des Mannes, mit dessen Namen es in Verbindung stand, und später blieb es am Ort, den diese Sippe bewohnte, haften. Das -ingen-Suffix behielt sehr lange seinen appellativischen Wert, es entstanden somit auch noch in späterer Zeit -ingen-Namen. Steht aber die Endung -ingen oder -ens in Verbindung mit einem alten germanischen oder sogar mit einem lateinischen Personennamen, kann der Ortsname mit Sicherheit der Landnahmezeit zugeschrieben werden. Jüngere Bildungen dagegen sind Stellenbezeichnungen wie Kreuzlingen, Gluringen, Blitzingen usw.

Auf die Landnahmezeit folgte die ältere Ausbauzeit. Sie fällt zusammen mit der fränkischen Herrschaft. Von besonderer Bedeutung war in diesem Zeitabschnitt der Hof, der von einem Zaun oder von einem aufgeworfenen Wall umgeben war («curtis tumino circumdata»). Im deutschen Sprachgebiet entstehen die -hofen-Namen. Daß diese jünger sein

¹³ P. ZINSLI, Ortsnamenschichten und Namenstrukturen der deutschen Schweiz, in Proceedings of the ninth international congress of onomastic sciences, London 1966, gedruckt in Louvain 1969.

müssen als die -ingen-Namen der Landnahmezeit zeigen die Bildungen, bei denen das -hofen-Suffix an das -ingen-Suffix angehängt wurde, wie z. B. bei Zollikon und Zollikofen, die beide auf Zollinghofen zurückgehen. Gleichzeitig mit den -hofen-Namen entstanden die Curtis-Namen der Westschweiz, wo die Ortsnamen, die auf -hofen ausgehen, vollständig fehlen. Im freiburgischen Seebezirk sind die Curtis-Namen äußerst zahlreich vertreten, was aber keineswegs heißen will, daß wir es hier mit einer fränkischen Einwanderung zu tun haben. Diese Gegend war schon zur Römerzeit besiedelt, was durch zahlreiche Bodenfunde belegt ist. Fast jede dieser «Curtis»-gemeinden hat ihre römische Villa, aber meistens liegen deren Ruinen nicht direkt unter dem heutigen Dorf oder Weiler. Den Grund, weshalb diese römischen Bewohner ihre Behausungen aufgaben, kennen wir nicht, da bis jetzt bei uns noch keine dieser Villen systematisch untersucht worden ist. Das Gebiet der Curtis-Orte wurde im 6. und 7. Jh., d. h. während der ersten Ausbauperiode höchstwahrscheinlich von Leuten aus der näheren Umgebung wieder besiedelt. Das Begleitwort Curtis steht meistens in Verbindung mit einem alten deutschen Personennamen, und sehr oft ist die Form dieses Namens heute so verzerrt und verstümmelt, daß man das namengebende Element nur noch mit Hilfe von urkundlichen Belegen, und sehr oft überhaupt nicht mehr ermitteln kann, wie z. B. in Gurbrü. Die -hof-Bildungen, die im Zusammenhang mit einem Flurnamen stehen wie Haselhof, Werdthof, sind jüngeren Datums, sie reichen höchstens bis ins 12. Jh. zurück.

Die Ortsnamen auf Wiler/Wil resp. Weiler/Weil haben ihren Ursprung im vulgärlateinischen «villare», das gleichbedeutend ist mit Gehöft. Das lateinische Neutrum «villaris» bezeichnete «das zur Villa gehörende». Aus diesen lateinischen Bezeichnungen entstand das altfranzösische Viller, das ebenfalls Gehöft bedeutet. Die ältesten Wiler-Namen stehen meistens in Verbindung mit einem deutschen Personennamen. Die Wiler-resp. Weilerorte sind im Wesentlichen auf den Umkreis des merovingisch-fränkischen Staates des 6. und 7. Jhs. beschränkt. Das Begleitwort Wiler wird erst seit dem 7. Jh. zur Ortsnamenbildung verwendet. Es wird neben Curtis Modeform der älteren Ausbauzeit. Die Kurzform Wil behielt sehr lange ihre namenbildende Kraft, wurden doch noch am Ende des letzten Jahrhunderts Ortsnamen auf Wil geschaffen, wie z. B. Witzwil. Für die Interpretation eines Ortsnamens ist es äußerst wichtig, daß man die urkundlichen Formen berücksichtigt. Verschiedene Forscher (Behagel, Saladin) glaubten, die Wilerorte seien durchwegs auf römische Niederlassungen zurückzuführen. Hin und wieder befindet sich im Bereich eines Wilerortes eine römische Anlage, es gibt aber eine sehr große

Anzahl Wil- und Wilerorte, wo nie eine römische Villa gestanden hatte. Dagegen finden wir Ruinen von römischen Bauten ohne Ausnahme bei den -acum-Orten, und häufig kommen auch noch römische Niederlassungen in Gemeindebezirken von -ingen- und Curtis-Namen vor, äußerst selten aber im Bereiche der Wil- und Wiler-Orte.

Von Namen, die im Zusammenhang mit Kirchen, Kloster- und Feudalgründungen entstanden sind, kennt man gewöhnlich den Ursprung. Ihre Gründungszeit reicht vom 7. Jh. bis in die Neuzeit. In den älteren Namen dieser Gattung ist meist noch die Genitivform erhalten, wie z. B. in Beatenberg; Beatushöhle dagegen ist eine späte Form.

Die jüngere Ausbauphase beginnt im ausgehenden Mittelalter. Ihr Namengut ist vor allem gekennzeichnet durch Rodungsnamen wie Ried, Rütli, Brand, Schwand, Matt usw. Die Siedlungen erreichen die höchstgelegenen Gebiete des Mittellandes und steigen in die Täler der Hochalpen und an die Hänge der Voralpen.

Neuere deutsche Namenbildungen sind stets leicht verständlich, so daß sich für ihre Deutung ein Zurückgreifen auf urkundliche Formen erübrigt.

Auf Grund ihrer Entstehungszeit können die Ortsnamen des hier zu behandelnden Gebietes in die folgenden Haupt- und Untergruppen eingeteilt werden:

1. Vorrömische, keltoromanische und lateinische Namen:

- a) vorrömische Namen
- b) Namen mit gallorömischem -acum-Suffix
- c) romanische Namen

2. Germanische Namen der Landnahmezeit:

- a) Namen mit -ingen- resp. -ens-Suffix
- b) Ortsnamen in Verbindung mit einem deutschen Personennamen
- c) Namen mit alten deutschen Flur- oder Ortsbezeichnungen

3. Ortsnamen aus der Zeit des älteren Ausbaus:

- a) Cur- und Cortisnamen
- b) Wil- und Wilerorte

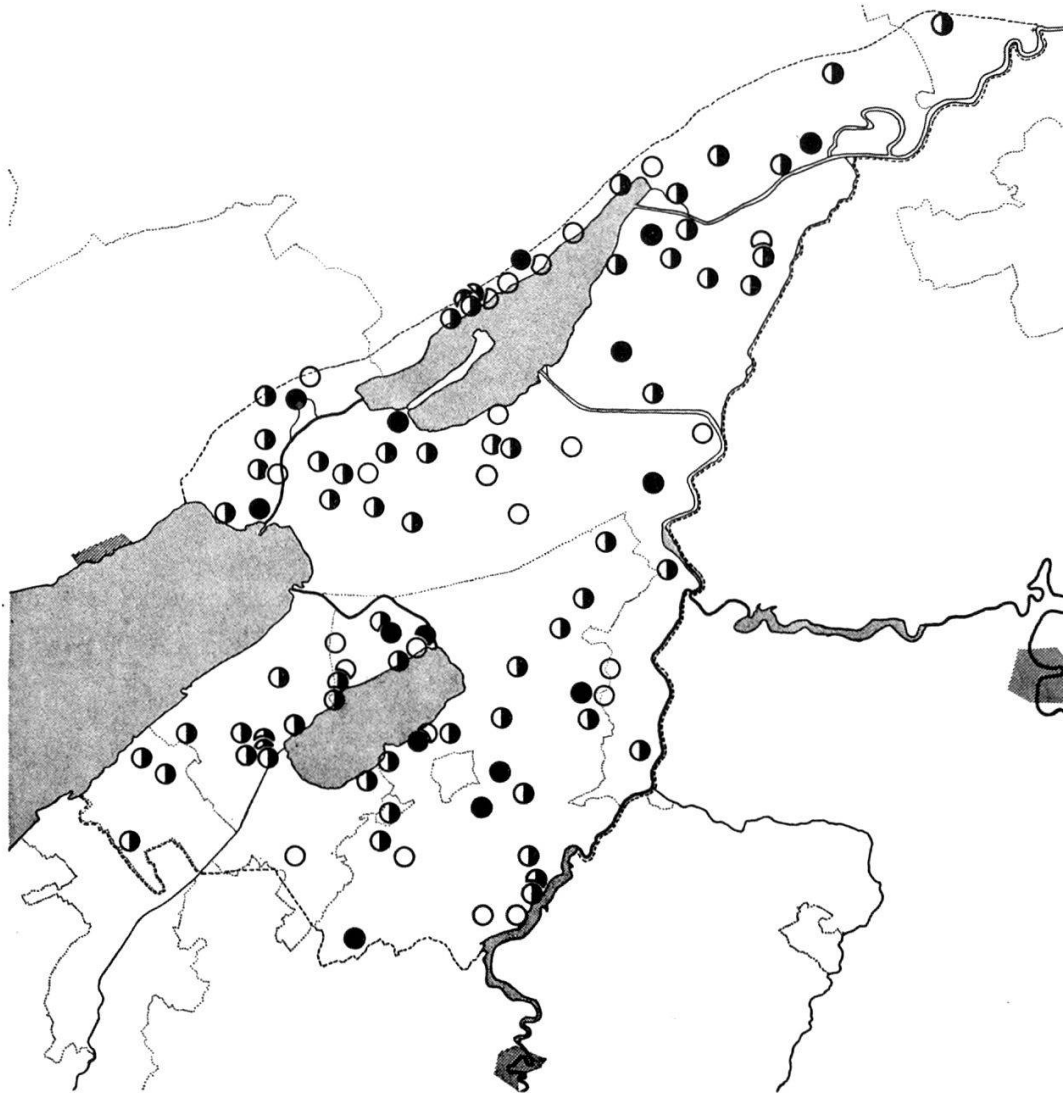
4. Ortsnamen, die im Zusammenhang mit Kirchen-, Kloster- und Feudalgründungen entstanden sind (Hochmittelalter):

- a) Kirchen- und Klostergründungen
- b) Feudalgründungen

5. Ortsnamen der jüngeren Ausbauzeit:

- a) Rodungsnamen
- b) neuere deutsche Namen

1. Vorrömische und keltoromanische Namen (Karte 1)



- vorrömische Namen
- Namen mit -acum-Suffix
- ◐ lateinische Namen

a) vorrömische Namen:

Avenches – Wifflisburg	(Avenches	VD)
• Barberêche – Bärfischen	(See	FR)
• Barga	(Aarberg	BE)
• Biberen	(See	FR)
Biel – Bienne	(Biel	BE)
* Bipschal – Bévesier	(Nidau	BE)
• Breilles – Brigels	(See	FR)
Brüttelen – Bertiège	(Erlach	BE)
• Combes	(Neuch.	BE)
* Ferenbalm – Baumettes	(Laupen	BE)
• Joressant	(See	FR)

Baumes, Les	(See	FR)
Lugnorre	(See	FR)
Lüscherz – Locraz	(Erlach	BE)
Murten – Morat	(See	FR)
Nant	(See	FR)
Petinesca	(Nidau	BE)
Siselen	(Erlach	BE)
Treiten – Treiteron	(Erlach	BE)
Tschugg	(Erlach	BE)
Tüscherz – Daucher	(Nidau	BE)
Twann – Douane	(Nidau	BE)
Thielle – Zihlbrück	(Neuch.	NE)
Wingreis – Vingra	(Nidau	BE)

b) Namen mit gallorömischem -acum-Suffix:

Cressier – Grissach	(See	FR)
Cressier – Grissach	(Neuch.	NE)
Epagnier – Späniz	(Neuch.	NE)
Epsach – Agy	(Nidau	BE)
Erlach – Cerlier	(Erlach	BE)
Gaicht – Gigy (Jugy)	(Nidau	BE)
Gempenach – Champagny	(See	FR)
Ipsach – Agy	(Nidau	BE)
Kallnach – Chaumey	(Aarberg	BE)
Meyriez – Merlach	(See	FR)
Misery – Miserach	(See	FR)
Safnern – Savagnier	(Nidau	BE)
Salvenach – Salvagny	(See	FR)
Sugiez (Sugy)	(See	FR)
Vully – Wistenlach	(See	FR)

c) romanische Namen:

Altavilla – Altenfüllen	(See	FR)
Altreu	(Lebern	SO)
Bellerive	(Avenches	VD)
Bellmund – Belmont	(Nidau	BE)
Chabrey	(Avenches	VD)
Chandossel	(See	FR)
Chaumont	(See	FR)
Constantine	(Avenches	VD)
Cornaux	(Neuch.	NE)
Cotterd	(Avenches	VD)
Enges	(Neuch.	NE)
Faoug – Pfauen	(Avenches	VD)
Fräschels – Frasses	(See	FR)
Galmiz – Charmey	(See	FR)
Gals – Chules	(Erlach	BE)

Gammen	(Laupen	BE)
Gampelen – Champion	(Erlach	BE)
Gäsertz	(Erlach	BE)
Gimmiz	(Nidau	BE)
Gimmerz	(Aarberg	BE)
Golaten	(Laupen	BE)
Grenchen	(Solothurn	SO)
Greng	(See	FR)
Guévaux	(See	FR)
Gurzelen – Corcelles	(See	FR)
Gurzelen	(Erlach	BE)
Jens	(Nidau	BE)
Jeuss – Jentes	(See	FR)
Ins – Anet	(Erlach	BE)
Kerzers – Chiètres	(See	FR)
Ligerz – Gléresse	(Nidau	BE)
Madretsch	(Biel	BE)
Marin	(Neuch.	NE)
Mett – Mâches	(Biel	BE)
Monterschu	(See	FR)
Montet	(Avenches	VD)
Montmagny	(Avenches	VD)
Mullen	(Erlach	BE)
Mur	(Avenches	VD)
Nugerol	(Neuch.	NE)
Orpund – Orpondes	(Nidau	BE)
Pieterlen – Perles	(Büren	BE)
Port	(Nidau	BE)
Portalban	(Broye	FR)
Praz – Matten	(See	FR)
Prehl	(See	FR)
Prêles – Prägels	(Neuveville	BE)
Salavaux	(Avenches	VD)
Schafis – Chavannes	(Neuveville	BE)
Schernels – Cerniaud	(Nidau	BE)
Tribey	(Nidau	BE)
Ulmiz – Ormey	(See	FR)
Vallon	(Broye	FR)
Vinelz – Fénil (Fenis)	(Erlach	BE)
Vingelz – Vigneules	(Biel	BE)
Vivy – Vifers	(See	FR)
Wavre – Vafer (Waberen)	(Neuch.	NE)
Worben	(Nidau	BE)

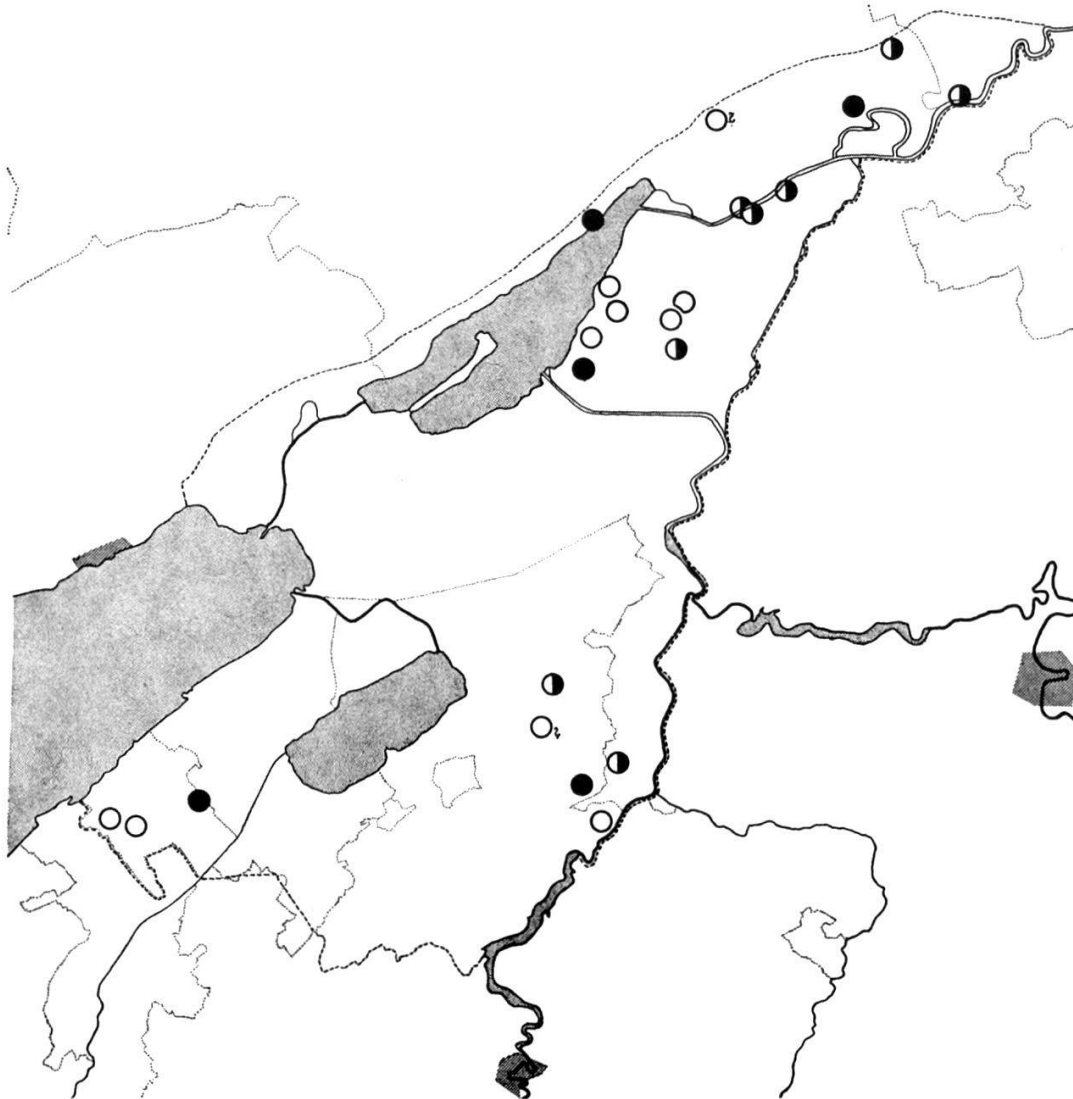
cc) Namen, die wahrscheinlich auf gallorömischen Ursprung zurückgehen:

Clavaleyres	(See	FR)
Delley	(Broye	FR)
Entscherts	(Erlach	BE)

Rimmerz
Sutz
Vallamand

(Erlach BE)
(Nidau BE)
(Avenches VD)

2. Germanische Namen der Landnahmezeit (Karte 2)



- Namen mit -ingen-Suffix
- Namen mit einem germanischen Personennamen
- ◐ Namen mit alten deutschen Flur- oder Ortsbezeichnungen

a) Namen mit -ingen resp. -ens-Suffix:

Agnens	(Broye	FR)
Bözingen – Boujean	(Nidau	BE)
Gerolfingen – Gérofin	(Nidau	BE)
Gletterens	(Broye	FR)
Hermringen	(Nidau	BE)
Kleinbözingen – Basens-le-Petit	(See	FR)
Lattringen	(Nidau	BE)

Lurtigen – Lourtens	(See	FR)
Merzligen	(Nidau	BE)
Mörigen – Morens	(Nidau	BE)

b) Ortsnamen in Verbindung mit einem deutschen Personennamen:

Alfermée	(Nidau	BE)
Friques	(Broye	FR)
Liebistorf	(See	FR)
Meinisberg – Montménil	(Büren	BE)
Täuffelen	(Nidau	BE)

c) Namen mit alten deutschen Flur- und Ortsbezeichnungen:

Aegerten – Egerdon	(Nidau	BE)
Brügg	(Nidau	BE)
Büchslen – Buchillon	(See	FR)
Dicki	(Laupen	BE)
Lengnau – Longeau	(Büren	BE)
Bühl	(Nidau	BE)
Schwadernau	(Nidau	BE)
Staad	(Lebern	SO)

3. Ortsnamen aus der Zeit des älteren Ausbaus: (Karte 3)

a) Cur- und Cortis-Namen:

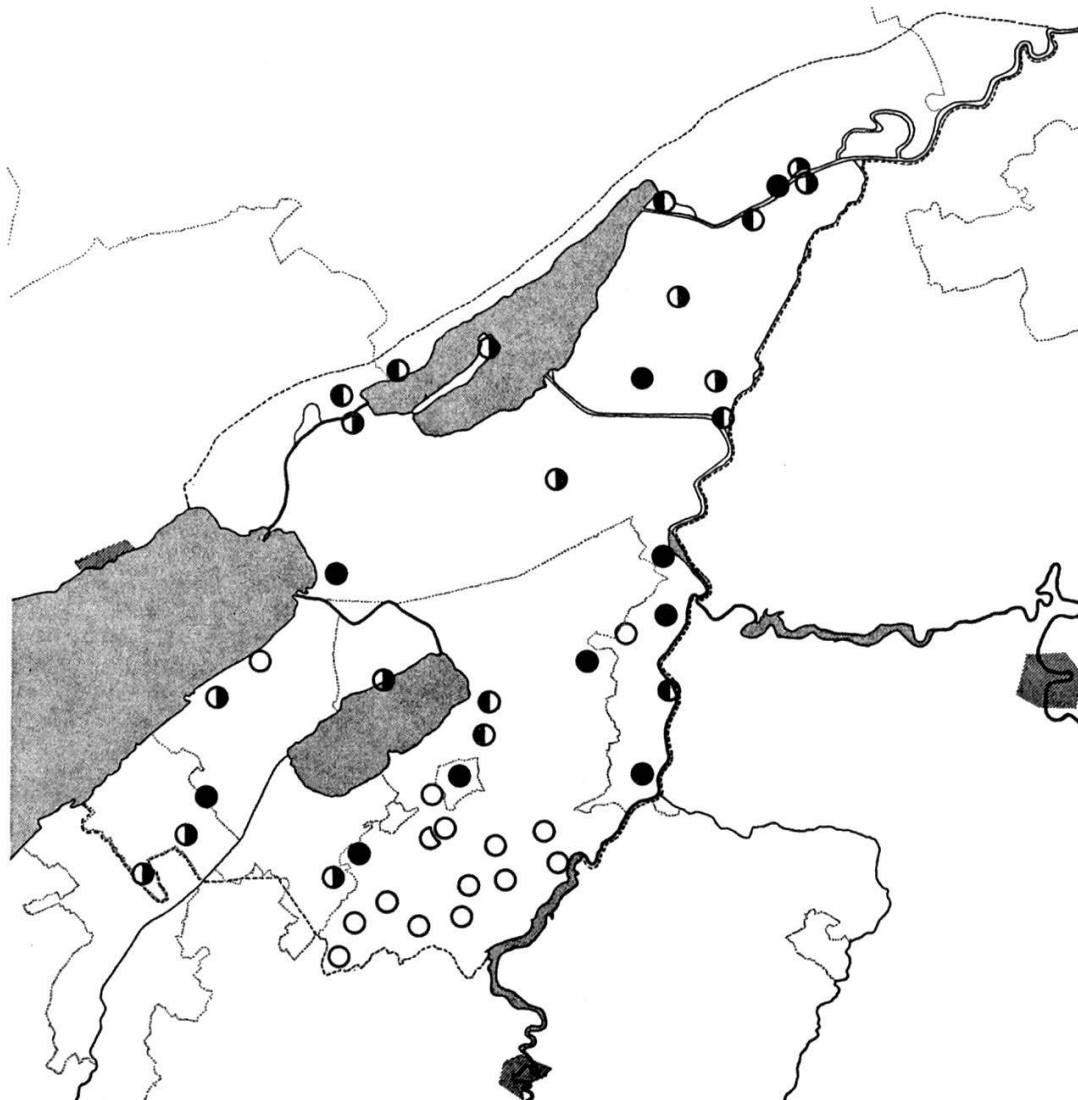
Cordast	(See	FR)
Cormérod	(See	FR)
Corsalettes	(See	FR)
Courgevaud – Gurwolf	(See	FR)
Courlevon	(See	FR)
Cournillens	(See	FR)
Courtaman	(See	FR)
Courtepin	(See	FR)
Courtion	(See	FR)
Coussiberlé – Guschebärli	(See	FR)
Cudrefin	(Avenches	VD)
Grimoine	(See	FR)
Gurbrü	(Laupen	BE)
Gurmels – Cormondes	(See	FR)
Guschelmut	(See	FR)

b) Wil- und Wilerorte:

Agriswil – Agrimoine	(See	FR)
Mannewil	(Laupen	BE)
Kriechenwil	(Laupen	BE)
Münschenwiler – Villars-les-Moines	(Laupen	BE)
Villarepos – Rupperswil	(See	FR)
Villars-le-Grand	(Avenches	VD)
Walperswil	(Nidau	BE)

Wileroltingen
Witzwil
Zihlwil

(Laupen BE)
(Erlach BE)
(Nidau BE)



- Cur- und Cortisnamen
- Wil- und Wilerorte
- ① Kirchen- und Klostergründungen
- ② Feudalgründungen

**4. Ortsnamen, die im Zusammenhang
mit Kirchen-, Kloster- und Feudalgründungen entstanden sind
(Hochmittelalter) (Karte 3)**

a) Kirchen- und Klostergründungen:

Carignan
Champmartin
Donatyre

(Broye FR)
(Avenches VD)
(Avenches VD)

Finsterhennen	(Erlach	BE)
Gottstatt	(Nidau	BE)
Kappelen	(Aarberg	BE)
Môtier	(See	FR)
Scheuren	(Nidau	BE)
St. Aubin	(Broye	FR)
St. Johannsen – St. Jean	(Erlach	BE)
St. Niklaus	(Nidau	BE)
St. Petersinsel	(Nidau	BE)

b) Feudalgründungen:

Aarberg	(Aarberg	BE)
Burg – Châtel	(See	FR)
Bürglen – Bourgillon	(Nidau	BE)
Kleingümnenen	(Laupen	BE)
Le Landeron	(Neuch.	NE)
Löwenberg	(See	FR)
Neuveville, La – Neuenstadt	(Neuveville	BE)
Nidau	(Nidau	BE)

5. Ortsnamen der jüngeren Ausbauzeit (Karte 4) siehe folgende Seite

a) Rodungsnamen:

Meienried	(Büren	BE)
Niederried	(Aarberg	BE)
Ried b./Kerzers – Essert	(See	FR)
Wallenried – Esserts	(See	FR)

b) Neuere deutsche Namen:

Haselhof	(Laupen	BE)
Jerisberghof	(Laupen	BE)
Risenau	(Laupen	BE)
Rizenbach	(Laupen	BE)
Schönenbüel	(Laupen	BE)
Studen	(Nidau	BE)
Tönishaus	(Laupen	BE)
Vogelbuch	(Laupen	BE)
Wallenbuch	(See	FR)
Werdthof	(Aarberg	BE)
Witenberg	(Laupen	BE)



- Rodungsnamen
○ neuere deutsche Namen

URKUNDLICHE FORMEN UND DEUTUNG DER NAMEN ¹⁴

1. Vorrömische und kelto-romanische Namen

a) vorrömische Namen

Avenches – Wifflisburg

in römischer Zeit: Aventicum

1266 Wibisburg

1302 Wibelspurg

1458 Wibelspurg

¹⁴ Es werden nachfolgend nur die wichtigsten urkundlichen Formen wiedergegeben. Wer sich eingehender mit dem Problem befassen will, sei auf die Literaturangaben verwiesen.

1476	Wiblisburg
1548	Wiflisburg
1577	Wiflisburg
1578	Wiflisburg
1638	Wiflisburg

Aventicum war Hauptstadt der Tiguriner (Tacitus, Hist. I, 68) aus avenc (gallorömisch) Aventia, Quellgottheit.

Lit.: Stadelmann, 376; Hubschmid, Praeromanica, 52 ff. ¹⁵

Barberêche – Bärfishen

1158	Barbereschi
1173	Barberesche
1180	Barbaresche
1182	Barbareschi
1423	Barbarica

Vgl. Barbaresca im Mâconnais (Frankreich)

Aus Barbarisca Villa, Hof des Barbarius od. Barbarus

Lit.: Jaccard, 24 ¹⁶

Bargen

1228	Barges
1228	erwähnt (pons Bargaie)

Aus gallisch bargia, Heuhütte, Hütte

frz. Dialekt: barge

Lit.: Oettli, 28 ¹⁷

Biberen

960	capella de Pibirsin
961	Bibruna
1442	Bevrena, Bevrona
1577	Biberach

keltisch: bebro – Biber

Lit.: Aebischer, AF 19/3 ¹⁸, 144; Zimmerli II, 16 ¹⁹

Biel – Bienne

1141	Bielna
1142	Belnam, Bêlno

¹⁵ J. HUBSCHMID, Praeromanica, Romanica Helvetica, Vol. 30, Bern 1949.

¹⁶ H. JACCARD, Essai de Toponymie, Mémoires et documents, tome 7, Lausanne 1906.

¹⁷ P. OETTLI, Deutschschweizerische Ortsnamen, Volksbücher des deutschschweizerischen Sprachvereins, Bd. 15, Erlenbach-Zürich.

¹⁸ P. AEBISCHER, Les noms de quelque cours d'eau fribourgeois, 4^e série, Annales fribourgeoises, 19, 3, 1931.

¹⁹ J. ZIMMERLI, Die deutsch-französische Sprachgrenze in der Schweiz, Bd. I–III, Basel-Genf 1891–1899.

1184	Bielne
1187	Byello
1230	Biello
1233	Beenna
1239	Bielle
1251	Byelln
1257	Bena
1258	Bienna
1295	Biesne
1299	Biel

Aus keltisch: Belena = die Weiße, die Herrliche (Quellgottheit). Zimmer möchte es auf das deutsche Bühl zurückführen.

Lit.: Weigold, 34²⁰; Zimmerli I, 41; Jaccard, 35.

Bipschal – Bévesier

1341	Bivisol
1344/1408	Bipschol
1427	byschall
1431	Byppschall
1623	bipptzschal
1639	Bipschall
1756	Bevesier
1784	Bipschaal, Bevessier

Aus gallisch: bettwa – bittwa – bipp = Birke

Lit.: Weigold, 140.

Breilles – Brigels

1578	Brigels
------	---------

Aus gallisch: briga = Berg (brigilos)

Vgl. R. v. Planta, Rätisches Namenbuch II, 245²¹

Zinsli, Ortsnamenschichten, 56.

Brüttelen – Bertiege

1142	Britinie
1182	Britillo
1225	Bertieges
1255	Briterillas
1280	Britello, Bretyege
	später:
	Brügdelen
	Brigdelen
	Brittellen

²⁰ H. WEIGOLD, Untersuchungen zur Sprachgrenze am Nordufer des Bielersee Romanica Helvetica Vol. 24, Bern 1948.

²¹ R. v. PLANTA, Über Ortsnamen, Sprach- und Landesgeschichte von Graubünden, in Revue de Linguistique Romane VII 1931.

Brüggelen
1577 Brüttelen

Sehr wahrscheinlich aus dem keltischen Personennamen Britto od. Britellus
Jaccard sieht den Namen im Zusammenhang mit dem althochdeutschen
brestau, bristau = brechen, teilen.

Lit.: Holder, 550, 609; Jaccard, 55.

Combes

Vgl. Combe Gd. Ligerz:

1511	Gumin
1602	Combe
1613	es combes
1674	Gummeli
1801	Gumli
1805	Gumm
1837	Gombe

Aus gallisch *cumba* = Tal, Bodenvertiefung

Lit.: Weigold, 81.

Ferenbalm – Baumettes

932	Balmo
962	Balmo
1228	Balmettes
1285	Balmettes, Balmetes
1275	Balme
1339	Boemettes
1435	Balm
1525	Niderbalm

Aus keltisch *balma* = überhängender Felsen, *Feren* = fern, wohl eine späte
Ergänzung.

Lit.: Zimmerli II, 15; Hubschmied, *Vox. Rom.* III, 121.

Joressant

1319	Gerissens
1350	Jeressens, Jeressans
1373	Juriscens
1378	Juriscen, Juriscie, Jurisce
1445	Girissens, Gerissens
1558	Jorens
1577	Juressens
1668	Jorussans
1781	Jorissens

Aus gallisch *juris* = Bergwald, niederes Gehölz

Lit.: Stadelmann, 323; Hubschmid, *Praeromanica*, 106; Weigold, 101;
Roth, 325²²; P. Aebischer, *Revue celtique* 42 (1925), 106–109.

²² B. ROTH, Die romanisch-deutsche Sprachgrenze im Murtenbiet während des
15. Jahrhunderts in *Freiburger Geschichtsblätter* Bd 53, Freiburg 1965.

Les Baumes

Vgl. Ligerz. Balm (Flurnamen)

1185	Baliman
1449	Balm
1481	Balmen
1502	Baulmete
1555	baulmes
1565	Balmen
1572	baulme
1658	Bomes

Aus gallisch: balma = überhängender Felsen

Lit.: Weigold, 80.

Lugnorre

1079	Leuconatres
1079	Leuconaris, Leuconaries
1183	villa de Lochnurro
1216	Loisnuerre
1228	Losnosros
1230	Luchnorro, curia de Lunorro curtis lausnoro, lausnotro, Lausnocro
1235	Lolnouros
1378	Luneurre
1668	Lugnaure

Nach Paul Aebischer ist Lugnorre mit einem -durum-Suffix gebildet und bezeichnete demnach eine befestigte keltische Anlage. Ein Oppidum befindet sich oberhalb des Dorfes auf dem höchstgelegenen Teil des Wistenlacher berges. Wälle und Gräben sind deutlich im Gelände erkennbar. Lugnorre, das auf Losuniodurum zurückgeführt werden kann, war mit größter Wahrscheinlichkeit der Name dieser keltischen Befestigungsanlage.

Lit.: P. Aebischer, 1925 ²³; Roth, 319.

Lüscherz – Locraz

1271	Luschiers
1277	Lusserat
1288	Luscrat
1357	Lüschratz
14. Jh.	Luscherez, Lustraz, Lüschrätz

Enthält den griechischen Personennamen Lysicrates, entstand höchstwahrscheinlich in keltischer Zeit.

Lit.: Stadelmann, BT, 239 ²⁴; Zimmerli II, 4; Roth, 99.

²³ P. AEBISCHER, Noms de lieux suisses d'origine gauloise, Revue celtique Vol. 42, 1–2, Paris 1925.

²⁴ J. STADELMANN, Berner Ortsnamen helvetisch-römischen Ursprungs, Neues Bernertaschenbuch für 1905.

Murten – Morat

516	Muratum
961	Muratensis laci
1032	Murtena castra
1034	castrum Murat
1055	Murat
1238	officium Murten
1291	Muretum

Aus keltisch: Moridunum, Festung am See, -dunum-Name.

Lit.: Jaccard, 294; Staehelin, 47; Zinsli, 57; Bruckner, BOW, 243.

Nant

Aus keltisch: nantu = Tal, kl. Waldtobel.

Lit.: Hubschmid, Praeromanica, 107 ff.

Petinesca

auch Pyrenesca, Penestica, Petenisca geschrieben.

Auf der Anhöhe bei Petinesca befindet sich ein gallorömisches Heiligtum. Der Name ist auf der Peutingerschen Karte eingetragen. Darunter in der Ebene war eine befestigte römische Straßenstation. Möglicherweise ligurisches Suffix.

Lit.: Jahn, 42²⁵; Stähelin, 350, 621; J. Pokorny, Vox Romanica, 10, 232²⁶.

Siselen

12. Jh.	Sisilli
13. Jh.	Siselo, Siselle
14. Jh.	Sisellon

Sisius war ein keltischer Personennamenname.

Lit.: Holder, II, 1588²⁷.

Treiten – Treiteron

1221	Treiton
1227	Treitun
1230	Troiterens
14. Jh.	Treiton, Treitun

Nach Hubschmid gallisch: Schritten.

Lit.: Zimmerli II, 9; Hubschmid, Revue celtique 50, 259²⁸.

²⁵ A. JAHN, Der Kanton Bern deutschen Teils, Bern 1850.

²⁶ J. POKORNY, Vox Romanica 10, 1948/49.

²⁷ A. HOLDER, Alt-celtischer Sprachschatz, Leipzig 1896–1907.

²⁸ J. U. HUBSCHMIED, Bagako, Bagnon, «forêt de hêtres» étude de toponymie suisse, Revue celtique 50, 3, Paris 1933.

Tschugg

1221	Schuc
1420	Shugg
1578	Dschuck

Aus gallisch: tsukkon, Stock.

Lit.: Oettli, 108; Hubschmid, *Revue celtique* 50, 259; Zinsli, *Grund und Grat*, 316.²⁹.

Tüscherz – Daucher

1230	Tusschiers
1267	Tuschers
1288	Tuschiers
1348	Thuscher
15.–19. Jh.	Tüschertz
1808	Docher

Nach Weigold vorromanisch.

Lit.: Weigold, 138; Zimmerli I, 42.

Twann – Douane

1136	Tuana
1185, 1228	Duana
1213	Duan
1225, 1235	Tuanna
1237	Tuwanno, Tuwanne
1293	Twanne
1299	Toanna, Thvianna
1348	Thvannis

Aus gallisch dubo = dunkel, schwarz, die Schwarze = Dubona.

Lit.: Weigold, 32.

Wingreis – Vingra

1235	Windgrabs
1292	Vinras
1302	Wingrebs
1352	Wingremps
1427	Wingrepst
1471	Wingreps
1481	Wingris
1511	Wingreus
1565	Wingräüws
1615	Wingreius

Vom gallischen Personennamen Vindos.

Lit.: Weigold, 139; Zimmerli I, 43; Holder III, 343.

²⁹ P. ZINSLI, *Grund und Grat*, Bern.

Zihlbrück – Thielle

817	Tela
1212	Tila, apud Telam
1228	abatia de Tela
1311	chastelx dou pont de Tele

Keltische Flußbezeichnung: die Weiße.

Lit.: Zimmerli I, 52; Hubschmid, Über Ortsnamen des Amtes Burgdorf, S. 712³⁰; J. Pokorny, Vox Romanica 10, 249–251.

b) *Namen mit gallorömischem -acum-Suffix*

Cressier – Grissach (FR u. NE)

1080	Crissey, de Crisciaco
1081	Crisei
1139	Crisach, Crissey
1166	Crissie
1172	Crissiei
1175	Crisaho, 1213 in Crissaco
1220/28	Crissie
1243	Cressier
1249	Grissachum, de Grissacho
1285	Crissye
1445	Crissie
1555	Grissachen
1578	Grissach
1668	Grisach

Im 7. Jh. und 994 finden wir Crisciacus ohne genaue Ortsangabe. Aus fundus Crisciacus, Hof des Criscius.

Lit.: Stadelmann, 270; Zimmerli I, 51.

Epagnier – Späniz

1163	Espaniei
1201	Espagnyacum

Aus fundus Spaniacus, Gut des Hispanius.

Vgl. Epagny – Eppenach (Greyerz).

1115	Espaniei
1196	Espagnie
1277	Espaignye
1278	Espanye, 1296 Espagnye
1338	Espagnier
1577	Espagnie
1638	Espagnie

Lit.: Friedli, Ins, 259 (Spängiz); Weigold, 42; Stadelmann, 271; Zimmerli, 52.

³⁰ J. U. HUBSCHMIED, Über Ortsnamen des Amtes Burgdorf, in Heimatbuch des Amtes Burgdorf und der Kirchgemeinden Utzenstorf und Bätterkinden Bd. 2, 1938.

Epsach – Agy

1228	Azie
1437	Agies, Agie
1497	Epsachen

Aus fundus Abidiacus, Gut des Abidius.

Lit.: Stadelmann, 263; Stadelmann BT, 241.

Erlach – Cerlier

1093	Cerlie
1185	Erilacho
1214	Cerlei
1228	Herlach, Cerlie
1266	Erliaco
1280	Cellie
1301	Cellie
1338	Cerlie
1345	Cellie
1347	Erliaco
1348	Erliaci
1356	Erlach
1392	Erliaco
1396	Erlach

Aus fundus Caeruliacus, oder Herilacus, Gut des Herilus.

Lit.: Zimmerli II, 2; Chessex, 41 ³¹.

Gaicht – Gigy (Jügy)

1274	Gojacho
1311	Gojach
1338	Goiach
1418	Geyach
1427	Geyak
1440	Geiyach
1680	Geyacht
1784	Geyeht

Aus fundus Gaudiacus, Gut des Gaudius.

Lit.: Weigold, 44.

Gempenach – Champagny

961	Chempiniacho
962	Chempiniacho, Chempinnach-(o)
962	Champaniaco
1340	Champagnie
1350	Champagnie

³¹ P. CHESSEX, L'origine et le sens des noms de lieux, Cahiers d'enseignement pratique, 41, Neuchâtel-Paris 1945.

1558	Gampenach
1668	Gempenach

Aus fundus Campaniacus, Gut des Campanus.

Lit.: Stadelmann, 269; Zimmerli, II, 21; Roth, 73.

Ipsach – Agy

1265	Ipsache
1284	Imzach
1335	Sippsach, Ypsach

Aus fundus Abidiacus, Gut des Abidius.

Lit.: Stadelmann, 263.

Kallnach – Chauney

1225	Callaho
1231	Calnachon
1241	Calnach, Kalnache
1263	Kalnacho
1287	Chalnach
1332/69	Chouchignie
1364	Kalnach

Aus fundus Calinacus, Gut des Calinus.

Lit.: Bruckner, BOW, 241 ³².

Meyriez – Merlach

12. Jh.	Meriei
1228	Merrie
1239	Merye
1255	Meyri
1285	Merie
1298	merie
1551/58	Merlach
1578	Merlach
1668	Merlach

Aus fundus Miliriacus od. Meliriacus, Gut des Mirilius. Miliriaco kommt zweimal als Flurname im Kartular des Abbaye de Gorze vor.

Lit.: Stadelmann, 278; Zimmerli, II, 40; Roth, 269.

Misery – Miserach

12. Jh.	Miserie
1241	misirie
1578	Miserach
1668	Misiry
1781	Meseri

³² W. BRUCKNER, Die Bedeutung der Ortsnamen für die Erkenntnis alter Sprach- und Siedlungsgrenzen in der Westschweiz, Zürich-Leipzig 1936.

Aus fundus Miseriacus, Gut des Miserius.
Lit.: Stadelmann, 279.

Safnern – Savagnier

1251	Savenieres, Savagnières
13. Jh.	Savenieres, Savenerron
14. Jh.	Safneron, Saffnerren

Aus Sabiniacum oder Silviniacum, Gut des Sabinius oder des Silvanus.
Vgl. Savagnier (Neuch.)
Nach Bruckner romanisch.
Lit.: Chessex, 43; Bruckner, 67.

Salvenach – Salvagny

1340/49	Suaniez
1340	Salvagnye
1389	Salvagnie
1409	Savagny
1450	Salvagnie
1558	Sallffenach
1578	Saluenach
1638	Saluanach
1668	Salvenach

Aus fundus Silvaniacus, Gut des Silvanus (Silvanus).
Vgl. Dép. Rhône: La tour de Salvagny:

980/990	Selvaniacus
990	villa Salvaniacus
993	Silvaniacus villa

Lit.: Roth, 113; Stadelmann, 283.

Sugiez

885	Suzchie (villa de Suzchie)
1162	Solzie
1227	Suchie
1445	Sougy, Sougiez
1558	Sougie
1577	Sougiez
1578	Sougiez
1668	Sugi
1788	Saugy

Aus fundus Soldiacus, Gut des Soldius.
Vgl. Suchy (Yverdon)

885	Solpiaco
12. Jh.	Suzchie

Lit.: Stadelmann, 284; Zimmerli II, 37; Roth, 287.

Vully – Wistenlach

	961	pago Wisliacense
	968	pago Wisliacense
	1011	comitatu vuisliacense
	1018	Vullia
Ende	12. Jh.	Williex
	1228	Willie, Wistillacho
	1266	Wistellacho, Wistillacho
	1310	Villiaco
	1311	Willie

Aus fundus Vistiliacus, Gut des Vistilius pagus Vistiliacus = Wistenlachergau
Lit.: Stadelmann, 287; Zimmerli II, 37; Roth, 284.

c) *romanische Namen*

Altavilla – Altenfüllen (Hauteville)

	1227	alta villa
	1340	Altavilla
	1426	Altavilla
	1529	Altenvillen
	1599	Haulteville
	1655	Altenfüli

Die höher gelegene römische Villa, im Gegensatz zu der unmittelbar darunterliegenden Villa, südlich von Galmiz, die 1968 neu lokalisiert werden konnte.

Lit.: Zimmerli II, 21; Roth, 115.

Altreu (Gd. Selzach)

	1280	Altrua
	1285	Altrüwa
	1336	Altrüwe

Nach Oettli: aus lateinisch *alta ruga*, Hochsträß (Bezeichnung für römische Straßen). Kann ebenfalls auf *alta ripa* zurückgeführt werden, da durch die starke Strömung des Wassers im Aareknie ein steilabfallendes hohes Ufer entstanden war.

Lit.: Oettli, 117.

Bellerive

	1240	pulchra ripa
	13. Jh.	Bellerive
	1299	Bellariva

Vielleicht aus *Beleni ripa* wie Bellmund aus *Beleni mons*, keltisch *bel* = Berg. Nach Jaccard: schönes Ufer.

Lit.: Bruckner, BOW, 243. Jaccard, 28.

Bellmund – Belmont

1107	Bellum Montem
1127	Belmont

Aus Beleni mons kelt. bel auch Berg, nach Jaccard: bellus mons.
Lit.: Bruckner, BOW, 243; Oettli, 49; Jahn, 36; Jaccard, 30

Chabrey

1342	Charbrey, Charbey
------	-------------------

Nach Bruckner geht ey-Endung meistens auf etum (Hain) zurück.
Nach Jaccard, fundum Capriacum (röm.) oder Cabriacum (gallo-römisch).
Diese Deutung ist jedoch sehr fragwürdig.
Lit.: Bruckner, 229; Jaccard, 65.

Galmiz – Charmey

1242	Chalmitis
1340	Charmey
1339	Charmeis

Aus calametum, m. lat. calma = baumloses Feld, galm = Weide.
Auf Grund der französischen Formen könnte der Name vielleicht auch auf
Charmetum = Hagebuchenhain zurückgeführt werden.
Lit.: Zimmerli II, 17; Roth, 169.

Gals – Chules

1185	Galles
1217	Chules
1265	Villa de Gals
1403	Choules

Aus lat. caulas = Umfriedung, Hurde, Stall.
Lit.: Stadelmann, BT, 239; Zimmerli II, 5.

Gammen

Vielleicht aus lat. gamba, Astgabelung, Verzweigung, Bifurkation.
Lit.: Oettli, 101; Geogr. Lex. II, 225 ³³.

Gampelen – Champion

1179	Champion
1225	Gamplunch
1228	Champlun
1235	Jampluns
1289	Champlon
1377	Gamplon
1581	Champellen

Aus dem lateinischen Diminutiv von lat. campus = Feld.
Lit.: Zimmerli II, 7.

³³ Geographisches Lexikon der Schweiz, Bd. 1–6, Neuenburg 1902–1934.

Gäserz

1233	grangia de Kesarts
1250	curtis de Gesharse
1277	curia de Kesaz

Sehr wahrscheinlich aus casearia, Stätte der Käsebereitung.

Lit.: Zimmerli II, 9; Oettli, 114.

Gimmiz enthält den römischen Gentilnamen Gimmius.

Gimmerz: gleicher Stamm wie Gimmiz.

Golaten

983	villa que dicitur Gulada
990	villa Gulada
1277	Golatun
1287	Guolathun
1340	Golaton

Aus keltisch kowlo = Ansammlung (Suffix aus lat. ata) = grober Steinschutt. Golat, Golet, Golat, Golet, Golette = Dim. v. Goule, lateinisch gula = Engpaß.

Zwischen Golaten und Wittenberg (römischer Flußübergang) führt der Weg durch einen Engpaß, der durch eine frühgeschichtliche Anlage gesichert war; dagegen gibt es im Bereich von Golaten nirgends eine Steinschutthalde, daher wird der Name wohl eher auf lateinisch gula = Engpaß zurückzuführen sein.

Lit.: Hubschmied, Vox. Rom. III, 136; Zimmerli II, 14; Oettli, 109; Jaccard, 192; Roth, 51; Probst 1937, 54–81 ³⁴.

Chandossel

urk.:	Chandossié
	Chandon

canto – cand = glänzend, herrlich.

Lit.: Aebischer AF 1925, 84 ff. ³⁵

Chaumont

liegt am Nordabhang, d. h. direkt unter der höchsten Kuppe des Wistenlacherberges.

Kann auf m. lat. calma – Weide oder lat. calvus mons – nackter Berg zurückgeführt werden.

Lit.: Roth, 330; Jaccard, 79.

Constantine

1228	erstmal erwähnt
------	-----------------

Von Constantinus oder Villa Constantina.

Lit.: Chessex, OSL, 45.

³⁴ H. PROBST, Gold, Gol und Goleten, Studien zu schweizerischen Ortsnamen, Freiburger Geschichtsblätter, Bd. 33, 1937.

³⁵ P. AEBISCHER, Les noms de quelques cours d'eau fribourgeois, 2^e série, Annales fribourgeoises, 13, 2. Fribourg 1925.

Cornaux

1143	Corneoliensis, abbatiale Corneili
1150	Cornaulx
1212	Curnaul
1215	Curnal
1220	vicus de Curnâl, Gurnols
1255	curatus de Curnau

Aus dem Diminutiv des lateinischen cornus = Hörnchen.

Lit.: Jaccard, 108.

Cotterd

Aus keltisch cot = m. lat. cota = Hütte.

Nach Jaccard von costel; Dim. von costa = Seite.

Lit.: Geogr. Lexikon, I, 550; Jaccard, 111.

Enges

1213	Enge
1220	Einge
1235	Enjo
patois	Nindge

Aus lateinisch Aedius oder Hedius oder Idius + anicus.

Lit.: Chessex, OSL, 45; vgl. auch Jaccard, 148.

Faoug – Pfauen

1228	Fol
1250	Phawen
1285	Fo
1290	Fo
1441	Foz

Aus lateinisch fagus = Buche.

Lit.: Zimmerli II, 38; Oettli, 72; Chessex, OSL, 28.

Fräschels – Frasses

1142	Frasces, Fraces
1225	Frescin
1228	Frescin
1276	Frenschens
1301	Vreschels
1302	Freschols
1339	Frasses

Aus lateinisch: fraxinus = Esche.

Lit.: Zimmerli II, 12; Chessex, OSL, 28; Roth, 27; Jaccard, 177.

Grenchen – Granges

1105	Grangia
1131	Granechum
1136	Granges

1181	Granechon
1190	Grangils

Vgl. Granges bei Payerne: 881 in fine Graniacense.

Aus lat.: granica = Scheuer.

Lit.: Zimmerli I, 35; Bruckner, BOW, 240.

Greng

1349	Gruent, Groyn Grangiis
1350	Gren
1648	Gren
1691	Grueng, Gruens

Aus lat.: granea = Kornspeicher, diese Interpretation befriedigt nicht ganz, geht wahrscheinlich eher auf granum – Korn zurück.

Lit.: Zimmerli II, 41; Roth, 277–279.

Guévaux

um 1240	Gouél
1240	Gouel
13. Jh.	Govel

Gué im Patois entspricht dem lat. vadum = Furt; vaulx = Tal.

Guévaux liegt am Ausgang des wichtigsten Taleinschnittes am Südhang des Wistenlacherberges, deshalb wahrscheinlich Furt beim Tal. Gvé geht auf die bis jetzt unerklärte Wurzel goav zurück.

Lit.: Jaccard, 205.

Gurzelen – Corcelles

1394	Corcellis
------	-----------

Aus lateinisch curticellae = kleiner Hof.

Gurzelen

urk.	Gurtzellon villa
------	------------------

Vgl. corcelles.

Jens

1229	Gens
1263	Gentberch
1335	Jensse
1349	Gens
1377	Gens
1353	Yenss
1430	Jens

Aus lat. jenua, janua = Tür, Gittertor.

Lit.: Zimmerli II, 24; Oettli, 101.

Jeuss – Jentes

1340	Juentes
1423	Joentes
1693	Jünss

Aus lat. jenua, janua = Tür, Gittertor.
Lit.: Zimmerli II, 24; Roth, 125.

Ins – Anet

851	villa Anes
1009	villa Anestre
1179	Anes
1181	Ins
1182	Ins, Hyns
1185	Anesi
1265	villa de Hanes
1338	Anes

Gallisch Anas = bei den Sümpfen.

Nach Stadelmann aus Anicius, röm. PN.

Lit.: Stadelmann, BT 242; Zimmerli II, 8; Oettli, 111; Hubschmied, Vox
romantica III, 125, N° 1.

Kerzers – Chiètres

926	Chartres villa
926	Chartris villa
961	ecclesia apud carcerem
962	ad Carcerem
1153	curtis de Kerters, Kercers, Kerceis
1209	Carceres
1228	Chietri
1244	Cherцерz
1282	villa Kerцерrem
1286	villa de Kercers
1291	Chierces
1331	Chietru
1390	Chertres
1453	Chieztres

Lat. carcer, carcares = Kerker, auch keltisch Umfriedung.

Lit.: Zimmerli II, 13; Bruckner, BOW, 241; Roth, 37. Hubschmied, Vox
romantica III, 80 N° 3.

Ligerz – Gléresse

1178	Lieress
1218	Ligerche
1229	Liersi
1230	Ligerzo
1234	Lieresie, Liegero
1235	Ligirzo
1236	Ligerte
1258	Lierece
1262	Ligerza, Ligercha
1277	Lieresce
1304	Licherza

1311	Lyerece, Lygerza
1341	Ligritz
1344	Ligritze
1341	Ligertz
1371	Legeritz

Nach Hubschmied gallisch: Kalberweide.

Nach Weigold gallorömisch: Leuc-aricia, ripa leucaricia
leuc = weiß, glänzend

Nach Stadelmann römisch: Villa Ligericia, Hof des Ligerius.

Lit.: Oettli, 92; Weigold, 37; Stadelmann, Hist. Biogr. Lexikon IV, 683 ³⁶.

Madretsch

1304	villa Madretsch, Madreze, Mardrez
1341	Madrez
1352	Madretsch

Aus lateinisch marturetum = Friedhof.

Lit.: Bruckner, 66, 67; Oettli, 135; Zimmerli, I, 37; Roth, 57.

Marin

1163	Marens
1191 1208	Marens
1220	Marins
1249	Marens

Arens, Arinis, urkundliche Namen für St. Blaise. Aus lat. Marianus.

Lit.: Zimmerli II, 52; E. Muret, 349, Romania 37, 19, S. 23, 394.

Mett – Mâches

1103	Mecin
1146	Meten
1255	Maches
13. Jh.	Metton, Metthen
1371	Matton
14. u. 15. Jh.	Metto, Machens, Mettung, Mettz

Nach Bruckner romanisch.

Lit.: Zimmerli I, 36; Bruckner, 67.

Monterschu

12. Jh.	Moncorsum, Moncoru
1363	Monterschun
1414	Montersun
1423	Monterson
1436	Monterschon

Lit.: Zimmerli II, 50.

³⁶ Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz Bd. 1–7, Neuenburg 1921. 1934.

Montet

1255 Montez

Aus Montiltum. Vgl. Geogr. Lexikon III, 408.

Montmagny

1240 Mamiacum

1458 Montmagniel

Aus mittellateinisch: mansionile, masnilium, masnile, maneria, magneria
= Haus mit Hof, oder Mons magniacus: Berg des Magnius.

Lit.: Jaccard, 290.

Mullen

1185 Mulnet

1267 Munnet

1284 Molendinis

1331 Mulins

1343 Mollon

1450 Mulnet

Aus lateinisch molinetum: kleine Mühle.

Lit.: Bruckner, 199.

Mur

1453 murs

Name, der auf eine römische Niederlassung hinweist.

Lit.: Oettli, 34.

Nugerol

866, 884, 962, 965 Nugerolis

993, 996 Nuerolus

1147 Nugerol

1178 Nugheruole

1185 Nuerol

1228 Nuuruz

1264 Nuruz

1269 Nieruj

1276 Nyruoz

1278 Nuerul

1280 Nyruil

1301 Neurex, Nyruol, Nierul

Aus lateinisch nucariolu, Dim. von nucaria, Nußbaumhain; gleicher ON:
Nuglar (Sol).

Lit.: Weigold, 43.

Orpund – Orpondes

13. Jh. Orpont

14. Jh. Orbunt, Ortpunt

Aus gallorömisch: Orbe pontis, Brücke über die Orbe.

In gallorömischer Zeit trug demnach die Orbe bis zu ihrer Mündung in die Aare diesen Namen, der dann teilweise durch Tela (Thielle) verdrängt wurde.

Lit.: Bruckner, 28; Bruckner, BOW, 243; Oettli, 121; Hubschmied, Vox romanica III, 119, N° 2.

Pieterlen – Perles

1228	Perla
1257	Pelle
1282	Bieterlo
14. Jh.	Byetterlon, Bieterle
15. Jh.	Pietterlen, Parles

Nach Hubschmied: von Petrula, Flüeli.

Lit.: Bruckner, 66; Zimmerli I, 36; Jaccard, 339.

Port

Aus lat. portus = Hafen. Bei Port fand man eine wichtige gallorömische Hafenanlage.

Lit.: Bruckner, BOW, 243; Oettli, 46.

Portalban

1166	Poraban
1182	capella de Portubanni
1228	Poraban
1668	Poraban

Aus gallorömisch: portus = Hafen und abanko (gallisch) = Weidenbaum; Hafen bei den Weiden; abanko: avan (frkpr.).

Lit.: Hubschmid, Praeromanica, 52.

Praz – Matten

Aus lateinisch pratum – prazta, Wiese.

Prêles – Prägels

1178	Prales
1295	Bredelz
1299	villa de prele
1352	Bredels

Aus lateinisch pratella, pratellum: kleine Wiese.

Lit.: Bruckner, BOW, 249; Zimmerli I, 47.

Prehl

Vgl. Prêles.

Salavaux

Sehr wahrscheinlich aus salix, Weide und vaulx, Grund, Tal / Germ.: salaha = sala – Weide. Sala kann aber auch Haus bedeuten.

Lit.: Jaccard, 419.

Schafis – Chavannes

1262	1285	Chavannes
	1298	Zhavans
	1335	tschafenss, Schavans
	1338	Zschuans, Schavens, Schafents
	1340	Chavines
	1342	Chauvennes
	1391	Tschavans
	1494	Tschafas, Tschafes
	1565	Tschauis

Aus keltoromanisch *capanna*: Hütte.

Lit.: Weigold, 45.

Schernelz – Cerniaud

1313	1365	Schernolz
	1388	Chernols
	1408	Chernaul
	1423	tschernoltz
	1555	Cerniolx
	1597	Tschärnelts
	1670	Cergniodz

Aus lateinisch *circinu* – «Kreis». (*Cerniaux* ist eine alte Pluralform zu *Ceruil*.)

Lit.: Weigold, 46.

Tribey

urk. Tribegk

Aus lateinisch *trivium*: Dreiweg, Scheideweg (Abzweigung von der röm. Heerstraße nach *Petinesca*).

Lit.: Jahn, 64.

Ulmiz – Ormey

	1196	Ulmuges
	1250	Vlmiz, Ulmiz, Ulmitz.
	1422	Ulmitz
	1390	Ormeis

Aus *ulmitio*: Ulmenhain.

Lit.: Zimmerli, I, 22; Bruckner, BOW, 251, N° 1; Hubschmied, *Vox Romanica* III, 78, N° 2.

Vallon

Vinelz – Fénil (Fénis)

	1072	Fenis
	1093	Feni
	1225	Fynils
	1275	Vinils
	1317	Winels
	1371	Finils

Aus lateinisch *fenil*: Heuschober.
Lit.: Stadelmann, BT, 241; Zimmerli II, 3.

Vingelz – Vigneules

1181	Wingelies
1289	Vinguolz
1310	Vingols
1339	vinioles
1392	Fingols
1470	Fingols

Aus lateinisch *vineolas* von *vinea*: Weinberg.
Lit.: Weigold, 42; Zimmerli I, 42.

Vivy – Vivers

1153	viuirs
1173/80	viviers
12. Jh.	Viuiers
1203	Viviers, Vivers

Vgl. Le Vivier (Martinach, VS).
Aus lateinisch *vivarium*: Fischteich.
Lit.: Stadelmann, 262; Geogr. Lexikon VI, 414.

Wavre

1146	Vafron
1179	Vavra
1248	piscina de Wavra
1373	Vuavre

Aus gallorömisch *vobero*, *vabra*: Wald.
Lit.: Weigold, 102; Zimmerli I, 52.

Worben

1228	Worbun
1270	Werben

Vgl. Worb b./Bern:

1130	Voröw
1146	Worwo
1236	Worwo
1237	Worwe
1239	Worwo
1257	Worwou
1275	Worwo
1410	Worrve
1493	ze Worb

Aus mittellateinisch *wauriacum* oder *wauvreia*, unbebauter Acker.

cc) Ortsnamen, deren Ursprung
höchstwahrscheinlich in die gallorömische Zeit zurückreicht

Clavaleyres

clavau, clavo

im Romantsch aus lateinisch tablatum: Stall, Heuschober.

Delley

1342/43 Deler

Aus keltisch dell = Vertiefung, Graben, enges tiefliegendes Tal.

Nach Jaccard, fundum Delliacum, Hof des Dellius, v. Dalo, Delo.

Lit.: Jaccard, 131.

Muntelier – Montilier

1270 es Montelliers

1290 Montellier

Nach Stadelmann kein -acum-Name, weil mit einem Allgemeinbegriff und nicht mit einem Gentilnamen gebildet.

Lit.: Stadelmann, 263; Zimmerli II, 28; Roth, 161.

Müntschemier – Monsmier

1185	Munchimur
1221	villa Munchimier
1225/29	Munchimier
1230	Munschimier
1342	Monchimier
1356	Monschimier
1362	Muntschimier
1379	Muchemier
1380	Munschimier
1380	Monchimeir
1383	Mintschimier
1485	münschemier
1519	Myndtschimier
1530	Mintschymier

Soll nach Jahn auf minutio mira zurückgehen, enthält aber eher lat. mons.

Lit.: Jahn, 22.

Entscherz (Wüstung)

1358	Entschraz
1420	Entschers
1476	Ainssier

Heidenfriedhof auf einem Bergvorsprung.

Lit.: Jahn, 671; Zimmerli II, 5.

Sutz

1228	1284	Soz
	1302	Sus

1332	Soz
1336	Sutz
13. Jh.	Soz, Suzs, Suzze
14. Jh.	Sucs, Sutz

könnte lat. subtus enthalten.

Vallamand

1668	Valaman
------	---------

Vgl. Jaccard, 487: aus Val Allamand?

2. Germanische Namen der Landnahmezeit

a) Namen mit *-ingen* resp. *-ens*-Suffix

Agnens (Wüstung eines Weilers zwischen St. Aubin und Gletterens)

1085	Asnens
12. Jh.	Asnens
13. Jh.	Asnens und asneins

Personenname (PN) Asin, bei den Angehörigen des Asin.

Lit.: Stadelmann, 299.

Bözingen – Boujean

1008	Bezsinen
1148	Bassiniaco
1134	Busingen
1254	Boujans
1281	Bochesingen
1300	Böxingen
1357/65	Böxingen
1363	Bögsingen
1370	Böxingen
1373/75	Böxingen
1375	monte de boxingen
1383/89	Böxingen
1390	Bögsi(n)gen
1551	Bözigen

PN Baso. Bei den Angehörigen des Baso.

Ob es tatsächlich ein echter *-ingen*-Name ist, kann infolge der französischen Form angezweifelt werden.

Lit.: Förstemann I, 331 ³⁷.

Gerolfingen – Gérofin

1278	Gerolfvingen
1322	Gerolfingen

³⁷ FÖRSTEMANN, Altdeutsches Namenbuch, Nordhausen 1878.

1347	Gerolfingen
1350	Gerlavingen
1370/77	Gerlafingen
1390	Gerlafingen
1395	Gerolffingen
1452	Gerolffingen
1530	Gerolfingen
1532	Gerlafingenn
1551	Gerlaffingen

PN: Gerolf, bei den Angehörigen des Gerolf.
Lit.: Bruckner, 106.

Gletterens

13. Jh.	lieterins
1343	lieterens
1343	licterens
1343	lyetorens
1343	glicterens
1356	lieterens
1403	gletterens
1406	Lieterens
1422	glieterens
1520	glecterens
1539	Gletterens
1755	Lietterens

PN: Liaht-hari oder Lioht-hari, bei den Angehörigen des Liaht-hari.
Lit.: Stadelmann, 317.

Hermrigen

1249	Hermeringen
1261	Hermeringen, Hermrigen
1350	Hermaringen, Hermadingen
1355/56/63	Hermaringen
1370	Hermaringen
1377	Hermadingen
1380	Hermeningen
1390	Hermeringen
1519	hermbringen
1521	hermbringen, zuo Hermbringenn
1528	herblingen

PN: Helmo, Helmerich, bei den Angehörigen des Helmo.
Lit.: Bruckner, 106.

Klein-Bösingen

1148	Bassiniaco
1248	Basens
1264	Balsingue

1271	Besingen
1379	besingen
1555	Ober Besingen, Nider Besingen
1665	Besingen
1668	Bösingen, Niderbesingen

PN: Basinus, bei den Angehörigen des Basinus.

Großbösingen war eine römische Siedlung. Daraus läßt sich wohl die urkundliche Form auf iacus erklären ³⁸.

Lit.: Stadelmann, 303; Förstemann I, 250.

Lurtigen – Lourtens

1558	Lurtigen
1620	Lurtens
1668	Lurtingen

PN: Luro? bei den Angehörigen des Luro. Die Deutung dieses Namens ist sehr umstritten Lurtigen ist sehr wahrscheinlich kein echter -ingen-Name.

Lit.: Roth, 121; Förstemann I, 1066.

Lattringen

1362	Lattringen
1365	Lateringen
1370	Lattringen
1373	Lattringen
1375	Latteringen
1377	Lattringen
1390	Lattringen
1419	Lattringen
1605	Lattringen

PN: Lathar, bei den Angehörigen des Lathar.

Lit.: Bruckner, 106; Förstemann I, 1013.

Merzligen

1278	Merzelingen
13. Jh.	Merzelingen
14. Jh.	Merzlingen
1521	Mertzlingenn

PN: Mars, bei den Angehörigen des Mars.

Lit.: Bruckner, 106. (Vgl. Marsens, Stadelmann, 327.)

Mörigen

1196	Moeringen
12. Jh.	Morigen
13. Jh.	Muringen, Moringun, Morens

³⁸ Vgl. Peterlingen aus Paterniacus. Solche Beispiele zeigen, daß -acum -und -ingen-Namenbildungen zeitlich nicht weit auseinander liegen können, der Sinn der beiden Endungen wurde noch verstanden und die Endungen konnten ausgetauscht werden.

1360/63	Morengen, Moringen, Moeringen
1380/81/85/89	Moeringen
1383	Morigent, Moerigen
1420	moerigen
1521	Moeringenn
1738	Moringen

PN: Maurus, Moro, bei den Angehörigen des Moro.

Lit.: Bruckner, 106; Stadelmann, 329.

b) *Ortsnamen in Verbindung mit einem germanischen Personennamen*

Alfermée

1235	Alphrane
1250	villa Alfrane
1274	Alpherme
1276	Alphermée
1325	Alframe, Alferme
1343	Alferme, Alphrame
1353	Alphrame
1410	Alframe
1510	Halffermee, Alffermee
1675	Allfermeh

Kann auf den deutschen Personennamen Alfram zurückgeführt werden.

Friques (Les) auch Villars-les-Friques

provenzalisch fric.

gothisch friks – frec (deutsch frech).

Das Dorf der Kühnen? Deutung nicht sicher.

Lit.: Jaccard, 179.

Liebistorf

1274	Lübistorf, Luebistorf
1281	Liubistorf, patois: Libitua
14. Jh.	Lubistorf

Aus ahd. Personennamen Lubo.

Lit.: P. Zinsli, Beiträge zur Namenforschung, NF, Bd. 4, 256.

Meinisberg – Montménil

1261/62	Meinhartsparg
1321	Meinelsberg
1322	Meinesberg

Berg des Meinhard, nach Bruckner romanische Bildung, weil der Name nach rom. Art dem mont nachgestellt ist.

Lit.: Bruckner, 66.

Täuffelen

13. Jh.	Choufalli, Tofallie
14. Jh.	Choufalies, Thouffelon, Töffelon

15. Jh. Chiffelies
16. Jh. Töuffelen

Oettli möchte darin das Lateinische tofus, tufus = Tuffstein sehen. Wahrscheinlich liegt aber der Stammesname Theofali, Taifali (ostgermanischer Volksstamm, der sich in Frankreich niederließ) zu Grunde.

Lit.: Oettli, 110; A. Dauzat und Ch. Rostaing, Dictionnaire des noms de lieux de France, 1963, (Chauffailles) 182, (Tiffauges) 678, (Touffailles) 680.

c) *Namen mit alten deutschen Flur- oder Ortsbezeichnungen*

Aegerten

- | | |
|------|----------|
| 1317 | egerdon |
| 1330 | argathon |
| 1347 | egerdon |
| 1555 | ergerden |

Von althochdeutsch erian, pflügen, das ungepflügte Feld.

Lit.: Oettli, 108; Saladin, 110.

Brügg

Gallisch briva aus bhrewa = Brücke.

Brügg ist sehr wahrscheinlich eine deutsche Namenbildung. Bei Brügg war schon in frühgeschichtlicher Zeit ein wichtiger Flußübergang, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß hier die deutsche Namenbildung mit der keltischen zusammenfiel.

Lit.: Bruckner, 146; Oettli, 122.

Büchslen – Buchillon

- | | |
|---------|-------------|
| 961 | Buoch |
| 1339 | Buschillion |
| 1340 | Buschillon |
| 1496 | Butzillion |
| 14. Jh. | Buchillanz |
| 18. Jh. | Bichslen |

Von althochdeutsch Buohha; mittelhochdeutsch buoche; Buche.

Lit.: Jaccard, 56.

Dicki

dicki = Sammelname für dichtes Gestrüpp.

Lit.: Oettli, 77.

Lengnau – Longeau

- | | |
|------|-------------|
| 990 | Lengenach |
| 1040 | Villa Lanha |
| 1228 | Longieuva |
| 1262 | longa Aqua |
| 1281 | Lengowa |

-ach hier aus ahd. aha, Bach, demnach der lange Bach.

Bühl

1261/63	Bule
1277	Bul
1293	Buhel

Hügel, aus buhel.

Lit.: Bruckner, 151.

Schwadernau

13. Jh.	Swadernowa
14. Jh.	Swadernouw

ouwa = Aa, ahd. aha, got. Ahwa, am Wasser.

Lit.: Bruckner, 144.

Staad

Gestade, Ufer, Landeplatz

Lit.: Bruckner, 146.

3. Ortsnamen aus der Zeit des älteren Ausbaus

a) Cur- und Cortis-Namen

Cordast

1294	Corbath
1363	Gurdast
1414	Curdast
1423	Cordast
1476	Curdast

Der Personenname ist nicht mehr erkennbar.

Cormérod

1143	Cormoral
13. Jh.	Cormoraul
1483	Corméraul
1560	Cormeraud

Hof des Moralah oder Morolt.

Lit.: Jaccard, 107.

Corsalettes

Lateinisch corticella, curticella: sehr kleiner Hof.

Lit.: Jaccard, 106.

Courgevau-Gurwolf

1055	Corgivul
1142	Curgevolt
1173	Corgivolt
1558	Corgevoulx

1578	Curwolf, Curuuolf
1668	Cur Wolff

Hof des Giwulf.

Lit.: Stadelmann, 358; Chessex, 51; Zimmerli II, 43; Roth, 259.

Courlevon

1428	Curnillin
1450	Corlevon

Hof des Levon? Nicht sicher mangels urkundlicher Formen.

Lit.: Jaccard, 114; Roth, 293.

Cournillens – Kurlin

1252	Curnillin
1213	Cornilins
1340	Curnellin
1449	Curulin
1369	Curnilliens

Hof des Nilo? Nicht sicher mangels urkundlicher Formen. Könnte auch auf Cornelianum zurückgehen.

Lit.: Jaccard, 114; Muret, Romania 37, 35.

Courtaman

Hof des Amano.

Lit.: Chessex, 51.

Courtepin

1390	Curtilpin
1428	Curtilpin
1434	Curtilpin
1442	Curtipin

Hof des Ilbo oder Ilpuno oder Hilpin?

Lit.: Jaccard, 115; Bruckner, 173.

Courtion

1138	Cortium
1148	Cortium
1285	Cortion
1453	Cortyon
1483	Curtyon

Hof des Tiun oder Tyon.

Lit.: Jaccard, 116.

Coussiberlé – Guschebärli

1425	Corsibellay, Coursibelley
1558	Cursiberlex, Coursibellex

Hof des Berilo?

Lit.: Jaccard, 116; Roth, 251.

Cudrefin

999	Curtefin, Curlefin
1050	Curdulfinum
1163	Culdrefin
1184	Codrufin
1214	Cordefin, Cordelfin
1215	Cordelfin
1228	Cudulfin
1229	cudrufin
1246	codefrin
1269	Culderphin
1270	Culderphi
1285	Cudrufin, Cudrafin
1360	Cudrifin
1477	Cudriffin
1668	Cudrefin

Hof des Ulfinus.

Lit.: Stadelmann, 359.

Grimoine – Gurmoen

1434	Curmend
------	---------

Hof des Mende.

Lit.: Geogr. Lexikon II, 448; Jaccard, 203.

Gurbrü

1214	Gurbru
1215	Corbruil
1256	Corbuil
1262	Gurbrui
1267	Kurburu, Corburu, Korburie
1577	Curbrün

Personenname nicht mehr erkennbar.

Lit.: Oettli, 18; Jaccard, 206.

Gurmels – Cormondes

1228	Cormunt, Cormunet
1240	Gurmels
1246	Gurmuro, Gurmurs
1250	Gurmels
1253	Gurmurs
1263	Cormones, Gurmols
1285	Cormonnet
12. Jh.	Cormules
1423	Cormonnes
1476	Gurmels

Hof des Munda.

Lit.: Jaccard, 108.

Guschelmuth

1285	Cursilimuot (auch 1301) Cursilimont
1363	Cursalamut
1383	Cuffermuot
1476	Cursilimüt
1578	Curselmuot
1807	Couchelemaud

Personenname nicht mehr erkennbar.

b) *Wil- und Wilerorte**Agriswil – Agrimoine oder Greivillars*

1275	Agersswyle, Ager monachorum
1333	Agraswyl
später:	Agrischwil
	Agristwil

Besitz des Klosters Münchenwiler.

Mannewil

(späte Bildung)

Kriechenwil

urk.:	Kriechwil
	Greichwil
	Griechenwil

Joh. der Kriech von der Aarburg nahm 1332 auf der Seite des Kiburgers am Gümnenkrieg teil.

Münchenwiler – Villars-les-Moines

1081	villa vilar
1191	vilar
1228	vilar les moinos
1248	Villario Monachorum
1339	Villar-les-Moynoz

Villarepos – Ruppenswil

1332	Villarepot, villerrepot, vilar repo villarrepo
1396	villar Ripport villar Rippoz villa Rippoz villareppoz
1418/24	villarrippo villarrepo villar Rippo villar Reppo

1578 Ruoperswyll, Rupertsweyl
18. Jh. Ruppertsweil

Gut des Rotpert, Rotpold.

Lit.: Stadelmann, 373; Chessex, 49.

Villars-le-Grand

1176/91 Vilario en Willieux (Wistenlach)

Walperswil

12. Jh. Vilar Walbert, Villa Gualberti

13. Jh. Vilar Warber

Walberwiler

Walpertswile

14. Jh. Walprechtswile

Walprechtzwil

15. Jh. Walperzwil

Gut des Walpert.

Wileroltigen

1262 villa Wilere sita prope Oltingen

1277 vilar in parochia de Chiètres

1403 Wiler vor Oltingen

Witzwil

Nach dem Begründer der Siedlung «Witz» genannt.

Zihlwil

Späte Bildung

4. Ortsnamen, die im Zusammenhang mit Kirchen-, Kloster- und Feudalgründungen entstanden sind

a) Kirchen- und Klostergründungen

Carignan

1668 Dompierre-le-Grand

1680 Carignan

Lit.: Jaccard, 60.

Champmartin

Donatyre

1228 Donatieri

1453 Dompnatecla

Aus Dominus Thyrsus oder Donna Tecla.

Lit.: Chessex, 32.

Finstertennen

1212/20 Feineshuhn

1263 Pinguis Gallina

1453	zu der feisten Hennen
1526	feissen Hennen
1527/39	Veisterhennen

Finsterhennen war St. Johannsen zinspflichtig, mußte jährlich ein fettes Huhn abliefern.

Gottstatt

1255	gegründet (Graf Rud. I. von Neuenburg-Nidau)
------	--

Kappelen

1226/47	Capellon
1228	Capella
1255	La chapela
14. Jh.	capellis, capel, capellen, Kappellon

Môtier

1285	Mostier
1297	Mothier
1668	Mostiers

Sehr wahrscheinlich aus Monasterium.

Nach Hubschmied wäre es auf keltisch motte, muttie zurückzuführen. Über dem Dorf befindet sich eine Burgstelle, mit einer sehr gut erhaltenen, von einem Graben umgebenen Motte (Burghügel).

Lit.: Hubschmied, Frutigen, 9³⁹; Bruckner, 177; Zimmerli II, 37; Roth, 311.

Scheuren

Klosterscheuern von Gottstatt

St. Blaise

1011	Arinis
1111	Arens
später:	Arynis
1235	S. Blasio
1251	Seint Blaise

Lit.: Bruckner, 178.

St. Johannsen – Saint-Jean

1090	gegründet (Bischof Cono von Lausanne, Sohn des Grafen Ulrich von Fenis).
------	--

St. Niklaus

Kapelle

St. Petersinsel – Ile de Saint-Pierre

12. Jh.	Insula comitum (Grafeninsel)
13. Jh.	in medii lacus

³⁹ J. U. HUBSCHMIED, Über Ortsnamen des Amtes Frutigen, Heimatkundeverein Frutigen 1940.

14. Jh.	Isel St. Peter in der Isla Isle La Motte
---------	---

b) *Feudalgründungen*

Aarberg

1220	gegründet (Graf Ulrich III. von Neuenburg)
------	--

Burg – Châtel

1318	Castrum, Castel
1339	Chastel
1340	Chastel

Bürglen – Bourguillon

817	Burgilione
1228	Burguilun
1247	Bürgelon
1285	Burgullun

Verkleinerungsform von Burg.

Gümmenen (Kleingümmenen)

Aus condemine, condamine = Herrschaftsgut.

Le Landeron

1325	Gründung der Herren von Neuenburg
1324	als befestigte Stadt erwähnt

Name älter: 1212 piscatio in Landeron.

Löwenberg

Stammschloß der Grafen von Löwenberg.

Name wahrscheinlich älter: aus althochdeutsch hlaiv, Hügel, Abhang.

La Neuveville – Neuenstadt

1312	gegründet (Gerhard v. Wippingen, Bischof von Basel)
1314	nova villa juxta subtus castrum dictus Slosberg
1323	Nüwen-stat, Nuwen stat
1417	Bona villa, Bonneville
1489	ecclesia Novae villae alias Neuenstadt

Nidau

1196	Wasserburg der Grafen von Nidau
urk.:	Nidowe, Nidowa, Nidoe, Nidow, Nidouw, Nydoa, Nydauwe

5. Ortsnamen der jüngeren Ausbauphase

a) Rodungsnamen

Meienried

Niederried

Ried b./Kerzers – Essert

1277	Riedes
15. Jh.	Rieddes

Wallenried – Esserts

1340	Essers
1646	Eyssert

Das welsche Ried im Gegensatz zu Ried b./Kerzers.

b) Neuere deutsche Namen

Haselhof

Jerisberghof

Risenau

Rizenbach

Schönenbühl

Studen

Tönishaus

Vogelbuech

Wallenbuch

Witenberg

Werdthof

Hof Gyrensberg

aus Mauritius; Lit.: Oettli, 61.

geht auf das Gewerbe des Vogelstellers zurück.
Lit.: Oettli, 90.

1340 Valabuch (Wald der Welschen).

Aus unserer Untersuchung geht eindeutig hervor, daß mehr als die Hälfte der Ortsnamen des Seengebietes auf vorrömischen und römischen Ursprung zurückzuführen ist. Die Gegend der Jurarandseen war schon im Neolithikum und in der Bronzezeit, ganz besonders aber in der Eisenzeit, dicht besiedelt ⁴⁰. Frühe germanische Siedlungsnamen sind äußerst selten. Einen geringen Anteil machen die Cortis- und die Wilernamen der ersten Ausbauphase aus. Sehr selten sind ebenfalls die Rodungsnamen der zweiten Ausbauphase.

Der Ortsnamenbefund stützt somit ganz eindeutig die neuesten archäologischen Entdeckungen, welche zeigten, daß das Gebiet an den Jurarandseen in frühgeschichtlicher Zeit nicht sumpfiges Ödland war. Auf Grund der Namen der heutigen Städte, Dörfer und Weiler des hier um-

⁴⁰ Vgl. dazu ZINSLI, Ortsnamenschichten, Abb. 3, wo eine Häufung der -durum-dunum-Namen in diesem Gebiet auffällt.

schriebenen Gebietes, läßt sich sagen, daß dieses zur Römerzeit und ebenfalls noch während der germanischen Landnahme sehr stark besiedelt war. Die Tatsache, daß viele dieser Namen von den Alamannen unverschoben übernommen worden sind, erlaubt die Vermutung, daß erst spät eine Vermischung der Bevölkerung keltischen Ursprungs mit den Neueinwanderern stattgefunden haben muß. Wäre das Seeland nach der ersten Schleifung Aventicums um 260 n. Chr. unbesiedelt geblieben, dann hätten sich die germanischen Stämme bestimmt sehr früh dort festgesetzt, und demzufolge müßten die -ingen-Namen zahlreich vertreten sein. Wäre aber das Gebiet über Jahrhunderte hinaus öd und leer geblieben, dann müßte die Erinnerung an die Namen der verwüsteten gallorömischen Siedlungen verloren gegangen sein. Daß die Großzahl der Namen der heutigen Ortschaften auf gallorömischen Ursprung zurückgeht, ist ein klarer Beweis dafür, daß die romanisierte keltische Bevölkerung das oben umschriebene Gebiet auch nach dem Rückzug der römischen Truppen besetzt hielt und damit dessen Belegung durch die germanischen Stämme unmöglich machte.

Eine Gruppe Alamannen ließ sich auf dem Südufer des Bielersees nieder. Dort haben wir dicht beieinander eine ganze Anzahl von -ingen-Orten: Gerolfingen, Mörigen, Lattrigen, Hermrigen, Merzligen. Möglicherweise waren diese Siedler die Urheber der frühen Verschiebung des Namens Thielle zu Zihl, denn sicher wurde zuerst die Thielle vom Ausfluß aus dem Bielersee bis zur Einmündung in die Aare, und nicht die Thielle zwischen Neuenburger- und Bielersee, vom Gesetz der Lautverschiebung erfaßt. Das dichte Nebeneinander von unverschobenem Gampelen und verschobenem Zihl wäre sonst wohl schwer zu erklären.

Eine weitere kleine Gruppe von -ens-Namen finden wir bei Gletterens auf dem westlichen Ausläufer des Wistenlacherberges.

Da Kallnach und Kerzers, die beide schon zur Römerzeit besiedelt waren, an einer wichtigen Durchgangsstraße liegen, ist es nicht verwunderlich, daß ihre Namen verschoben wurden, was ja nicht unbedingt heißen will, daß sie von der gallorömischen Bevölkerung zu Gunsten der germanischen Ankömmlinge aufgegeben worden sind. Sehr wahrscheinlich blieben die alteingesessenen Bewohner dort, und die Namen wurden infolge des Kontakts mit den Nachbarn der -ingen-Orte jenseits der Aare, Radelfingen, Lobsingen, Oltigen, Runtigen, Marfeldingen, und jenseits des Mooses auf dem Südufer des Bielersees und unter dem Einfluß der der alten Römerstraße folgenden, durchziehenden Händler von Calacum und ad Carceres zu Challnach und Chartres villa verschoben und umgewandelt.

Die Behauptung, daß die Alamannen das schönste Land, die fruchtbarsten Gegenden zuerst besetzt hätten, und daß die einheimische Bevölkerung sich in unwirtliches Gebiet zurückgezogen habe, trifft weder für den freiburgischen Seebezirk, noch für das bernische Seeland und die neuenburgische Ebene zwischen den Seen zu, denn wer möchte Äcker und Wiesland von Salvenach und Gempenach, von Ins und Erlach und von Wavre als unwirtlich beschimpfen? Es verhält sich vielmehr so, daß die Alamannen in kleinen oder größeren Gruppen eingewandert sind und sich in Gebieten, die damals aus heute z. T. noch unerklärlichen Gründen unbesiedelt waren, niedergelassen haben, wie z. B. auf dem Seerücken im Süden des Bielersees oder auf dem westlichen Abhang des Frienisberges und auf dem Ausläufer des Wistenlacherberges bei Gletterens.

Im Kanton Freiburg und im Waadtland finden sich die -ingen- resp. -ens-Namen stets in den höhergelegenen Zonen mit Weideland und wenig offenen Äckern an den Abhängen des Gibloux und des Jorat. In den tiefer gelegenen, fruchtbaren, ganz besonders für den Getreide- und Ackerbau geeigneten Gebieten, herrschen die Ortsnamen mit kelto-romanischem Ursprung vor.

Mit dem Zerfall der römischen Villen und mit dem Verschwinden ihrer Bewohner und vor allem infolge der Auflösung der römischen Verwaltung verlor das lateinische sprachbildende Element seine Kraft, es wurde abgelöst vom deutschen. Das Keltische, das sich in vielem dem Römischen angepaßt hatte, begann sich dem Germanischen anzupassen um schlußendlich im Verlaufe der Jahrhunderte östlich der heutigen Sprachgrenze völlig darin aufzugehen.

Die Ortsnamen aber haben als Zeugen aus der Zeit des Übergangs ihre Aussagekraft beibehalten.